

M.

MACAUSA-THAL, im K. Bern, ein hohes Nebenthal des *Saanen*-Landes, von der *Macausa* durchströmt, welche sich nicht weit von *Rougemont* in die *Saane* ergießt. Von hier geht ein Weg durch dieses Thal nach *Charmey* und *Bulle* im K. Freyburg; es liegt vom Hauptthale nordwestlich abgedeutet und ist wenig bekannt.

MACUGNAGA, am Fusse des *Rosa* (s. *Anzasca-
Thal*).

MADERAN-THAL, eigentlich *Kersteln*-*Kerschäle*-Thal genannt, im K. Uri, öffnet sich bey *Am Stäg*, und zieht ostwärts nach *Bündten* zu, 6 St. lang, zwischen den ungeheuern Felsen der *Windgälle*, *Krispalt* und *Stotzingen*-Grat, welche über 9000 F. über den *Luzerner*-See sich erheben. Der hinterste Theil wird *Ruppletten*-Thal genannt, in welches der große Gletscher *Husifüra* herabsteigt, in dem der *Kersteln*-Bach oder die *Mader* entspringt. Viele merkwürdige Gletscher liegen rund umher auf den Felsen, von deren Abflüssen die *Mader* öfters fürchterlich angeschwellt wird. Vor mehreren Jahren fiel eine Lawine in ihr Bett, hemmte gänzlich ihren Lauf, schwellte sie unglaublich, und drohte dem ganzen Dorfe *Am Stäg* den Untergang. Dieses abgedeutete Thal ist reich an Alpweiden, und hat zerstreute Wohnungen. Es geht ein Gemsjägerweg über Gletscher entweder bey dem *Docdi* vorbei nach der *Sand*-Alp und *Panten*-Brücke

im K. Glarus (s. *Glarus*), oder durchs *Kavreiner-
Thal* hinaus in das Thal des *Vorder-Rheins*; und ein
anderer Weg durchs *Ezli-
Thal* über den *Krispalt* nach
Disentis 6-7 St. (S. *Disentis* und *Am Stäg*).

Mineralogie. An der *Windgälle* brechen *Eisen-
erze*, und im *Ruppleten-
Thal* *Bley-* und *Kupfererze*.

MAIEN-THAL, im K. Uri, vom *Maien-Bache*
durchflossen, öffnet sich bey *Wasen* und zieht als ein
hohes *Alpenthal* nordwestlich nach dem *Süsten*, über
welchen ein *Pafs* ins *Cadmen-
Thal* führt. Von *Wasen*
geht der Weg steil aufwärts $\frac{1}{2}$ St., ehe man ins
enge Thal tritt *); von da $1\frac{1}{2}$ St. bis zum Dörfchen
Maien, 2860 Fufs über den *Luzerner-
See*, 3160 Fufs
übers Meer; $\frac{1}{2}$ St. weiter das Dörfchen *Fähringen*,
3400 F. über den See oder 4700 F. übers Meer. Bey
Fähringen wird noch Korn gebaut. Zwischen *Maien*
und *Fähringen* sieht man auf der südlichen *Felsenkette*
den Rand eines blendendweissen ausgezackten *Gletschers*,
der immer beträchtlicher wird, wenn man von *Fährin-
gen* weiter ins Thal kommt. Bewaldete Hügel tren-
nen das bewohnte von dem unbewohnten *Maienthal*.
Zwischen diesen Hügeln stürzt der *Maien-Bach* in tie-
fer Schlucht wildschäumend und brausend neben dem
Fufspfade durch. Von *Fähringen* bis zur ersten *Senn-*

*) Am Eingang in dieses Thal ist eine geschlossene vier-
eckige *Redoute*, welche die *Urner* zur Sicherheit gegen
Bern errichtet hatten; sie ward im J. 1799. von den
Oesterreichern besetzt, und von den *Franzosen*, die über
Süsten kamen, mit Sturm erobert.

hütte auf der *Hundsalp* 1 St., 3650 F. über den See; diese Hütte ist gut eingerichtet. Es erfolgt noch eine zweyte Verengung des Thals, und hinter derselben erweitert es sich wieder in schöne Alptrifften mit Sennhütten, wo es dann von der *Süsten-Scheideck* geschlossen wird, und wo von dem *Uraz-Horn* und *Süsten-Horn* (10,850 F. über Meer nach Hrn. Müller) der *Süsten* und noch ein andrer Gletscher herabhängen, welche dem *Maien-Bache* den Ursprung geben. Nahe am *Süsten-Gletscher* steht die letzte Sennhütte. Der Pfad bis auf die Höhe der *Süsten-Scheideck* (7100 F., nach Hrn. Müller, übers Meer) ist gut, und wird von Saumpferden und Rindvieh betreten; der ganze Abhang ist fast bis oben begrast. In 1 St. ersteigt man das *Süsten-Joch*, wo sich eine merkwürdige Aussicht auf ungeheure Gebirge darbietet. Gegen SW. der in ewigen Schneemantel gehüllte *Steinberg*, der von hier gesehen aus 5 großen Felsstöcken besteht. Der südlichste Stock macht die Westseite des *Tristengletschers*, dessen herabhängender Theil *Steinberg-Gletscher* heisst. Von N. her zieht die *Tillis-Kette* nackt und dunkelbraun, und endigt mit kahlen, zackigen fast senkrecht abgeschnittenen Felswänden; hinter diesem zeigt sich die Kette der *Plan-Platte*, und zwischen beyden die Gebirge des *Hasli-Thals*. Nach NO. zeigt sich eine unterbrochne Felskette, deren schwarzbraune Hörner aus Gletschern emporsteigen. Beym Herabsteigen vom *Süsten* erblickt man den *Steinberg-Gletscher* unmittelbar neben und unter sich, ein außerordentlicher An-

blick; man sieht in die offenen Eisspalten tief hinein. In der Höhe ist er schrecklich zerrissen und zackig; sein tieferer Theil hat eine ebne Oberfläche, und ist mit hochaufgethürmtem Gletscherwall umgeben. Er ist ein Ausfluß des großen Eisthales, welches 6 St. lang nach dem *Galen*-Stock und der *Furka* hinzieht, wo es den prächtigen *Rhone*-Gletscher ins Thal herabstarrt. Die erste Sennhütte, welche man antrifft, steht auf der *Stein-Alp*, 6140 F. übers Meer, 5 St. von der *Hundsalp*-Hütte. Von hier geht es sehr steil und mühsam hinab ins *Gadmen*-Thal nach *Gadmen* 2 St. 4146 Fufs übers Meer, und von hier bis *Meiringen* 3 St. (Ueber die Merkwürdigkeiten des *Gadmen*-Thales sehe man *Meiringen*).

Geognostische Beschaffenheit. Das ganze *Maien*-Thal liegt in dem Urfels-Gebilde. Aus Granit und Gneifs bestehen alle Felsen; an dem *Süsten* nähert sich der Gneifs dem Glimmerschiefer; die Schichten sind sehr steil gegen S. eingesenkt, und nähern sich fast der senkrechten Stellung. An den Seiten des Thales liegen sehr steile Schuttkegel von herabgerollten Urfelstrümmern; ungeheure große Granit- und Gneifsblöcke sind in den Thalwiesen zerstreut, und zwischen der Sennhütte der *Hundsalp* und der letzten Thalverengung ist die Thalebne mit grauen Urkalksteinen ganz überdeckt. An der Nordseite des *Süsten* nahe am Pfad viel Trümmer von Hornblendeschiefer und Sienit *).

*) Die erste genaue Beschreibung dieses Thales verdankt man dem Hr. *H. C. Escher*; s. den *helvet. Almanach* vom J. 1798.

MAGGIA - THAL (auch *Maynthal*, italienisch: *Val Maggia*, *Val Madia*) war bis 1798. eine der ennetbürgischen oder italienischen Vogteyen der Schweiz, und bildet jetzt einen Theil des K. *Tessin*. Liegt zwischen dem *Livenen-* und *Eschen-Thal*, öffnet sich 2 St. von *Locarno*, zieht nordwestwärts 8-9 St. lang, spaltet sich in 5 Nebenthäler, und ist von der *Maggia* durchströmt, welche durch eine enge Felsenschlucht bey der *Ponte brolla* herausstürzt, in der Ebne die *Melezza* und *Onsernone* aufnimmt, und nicht weit von der Stadt *Locarno* in den *Langen-See* fällt. Das Thal ist reich an Kastanien, Wein, Getreidebau, Alpen und Vieh, aber plötzlichen Ueberschwemmungen und Verheerungen durch wüthende Gebirgsbäche häufig ausgesetzt, wovon die Ursache in seinen steilen Felsen liegt. — Das eigentliche *Maggia* - Thal erstreckt sich von der *Ponte brolla* bis *Bignasco* 5 St. lang, wo 12 Dörfer liegen. (Ueber die merkwürdige Schlucht bey *Ponte brolla* s. man *Locarno*). Von *Ponte brolla* geht es durch *Vegno*, *Bardagno*, *Cono*, *Eumano*, *Sonca*, *Pendo* nach *Maggia* $1\frac{1}{2}$ St.; von hier $\frac{7}{2}$ St. aufwärts, wo man den Fluß tief unter sich sieht, durch *Coglio*, *Giumaglio* (wo unter der Brücke ein schöner Wasserfall ist) nach *Someo* (1224 F. übers Meer) $1\frac{3}{4}$ St. von *Maggia*; von hier nach *Cevio* (1320 F. übers Meer oder 684 F. über den *Langensee*) $1\frac{7}{2}$ St. Bey *Cevio*, dem ehemaligen Sitz des schweizerischen Landvogts, öffnen sich das *Campo-* und *Lavizzarathal*. Durchs *Camperthal* nach W. geht es durch einige Dörfer nach *Ceren-*

ino, wo sich das Thal wieder spaltet; nach SW. nach Campo, Cima al Motto, und von hier führt ein Pfad übers Joch nach *Pommat* im Ober-Eschenthal, nach NW. ins Thal von Bosco oder Caverna (deutsch *Currin*), von *Deutschen* bewohnt; von hier gehen Pässe über die Furca di Bosco nach Pommat, und bey den Caverna und Naret vorbey nach Villa und Airolo im *Ober-Livenenthal* (s. *Bosco*).

Lavizzara-Thal. Von Cevio nach *Bignasco* $\frac{3}{4}$ St. Von hier erhält das Hauptthal den Namen *Lavizzara-Thal*, welches in drey Nebenthäler zwischen dem *Gries* und *Naret* ausläuft, unter dessen zehn Gemeinden *Prato* und *Sornico* große und wohlgebaute Oerter sind. Bey *Penia* spaltet sich das Hauptthal ins *Val Peccia*, *Fasio* und *Sambucco*. Das letztere wird von dem *Bredretter*-Thal durch die große Alp *Campo della Turba* getrennt, und über diese führt ein Pfad nach *Airolo*, nur im hohen Sommer gangbar. Die Reise von *Locarno* durchs *Maggia*-Thal über diesen Pfad nach *Airolo* ist um einige Stunden kürzer, als von *Locarno* über *Bellenz* und durchs *Livenen*-Thal. Von *Prato* führt ein Weg über die Gebirge nach *al Dazio* im *Livenen*-Thal, und über die Gebirge nach Lavertezzo im *Verzasca*-Thal (s. *Dazio* und *Verzasca*). Die Einwohner des *Lavizzara*-Thals treiben nur Viehzucht, und kochen einen in Italien sehr geschätzten Käse, der, weil er außerordentlich weich ist, nur mit vielem Stroh umwickelt, verschickt werden kann, und deswegen unter dem Namen *Strohkäse* (*Formaggio di*

Paglia) allgemein bekannt ist; auch ist das *Lavizzara*-Thal durch seinen vortreflichen Topf- oder Lavezstein, dem es eigentlich seinen Namen verdankt, berühmt. Von den Einwohnern wandern viele als Kamin- und Rauchverständige (*fumistes* im Französischen genannt) nach *Frankreich* und *Holland*.

Merkwürdigkeiten. Ueber die entsetzlichen Ueberschwemmungen, denen das Maggiathal ausgesetzt ist, sehe man den Art. *Kant. Tessin*. — In den Lerchenbaum-Wäldern dieses Thales wird sehr viel Lerchenharz gesammelt. *Peter Moretini*, berühmter Ingenieur im Anfange des XVIII. Jahrhunderts unter Marschall *Vauban* in Frankreich und dem General *Coehorn* in Holland, war aus dem *Maggia*-Thal; *Moretini* sprengte das merkwürdige Urnerloch im J. 1707. (s. *Amstäg*).

Geognost. Thatsachen. Das ganze *Mayn*-Thal liegt in dem Urfelsgebilde. Von dem Eingange des Thals bey *Ponbrolla* an bis *Someo* Gneifs, in senkrechten Schichten, und von *Someo* weiter aufwärts Gneifs, adriger Granit, Hornblende und Glimmerschiefer mit grossen Granaten gemengt, alles in sehr steil eingesenkten Schichten von *ONO.* nach *WSW.* streichend. Hinter *Bignasco* bricht ein grober Topfstein (hier *Guglia* genannt) zu Ofenplatten, und im Thal *Peccia* zeigen sich ausgedehnte Talklager; denn hiet bestehen ganze Felsen aus Topfstein, welcher an Schönheit den Lavezstein von *Chiavenna* übertrifft. Es werden hier alle möglichen Gefässe daraus gedrechselt

und nach Italien geführt. In den Bergströmen werden Quarzkrystalle vom größten Feuer gefunden. Auf den Felsen des Lavizzara-Thals bricht schöner *Dolomit*. Der Eingang ins Maggia-Thal ist ein enger Schlund ohne Thalebne. Hier und in *Bosco* und andern Nebenthälern stoßen die Felswände von beyden Seiten in der Tiefe scharf zusammen, und zeigen bestimmte ein- und ausspringende Winkel.

MALENKER-THAL. S. *Sondrio*.

MALLERAY, im Münster-Thale, ehemaligen Bisthum Basels, 1 St. von *Pierre Pertuis*, und $2\frac{1}{2}$ St. von *Münster*. — Das neue *Wirthshaus*, vortreflich. (S. *Münster-Thal*).

MALOJA-BERG, zwischen dem Engadin und Bregel-Thal, s. *Soglio* oder *Sils*.

MANDACH, ein Dorf im K. Aargau, im Bezirk *Wildenstein*, am linken Ufer der *Aare*, am Fusse des *Bötz-Bergs* unweit *Brugg* und *Schinznach*.

Große Mannigfaltigkeit von Versteinerungen. Die ganze Gegend von *Mandach* ist wegen der großen Mannigfaltigkeit der dortigen Versteinerungen merkwürdig. In der Nähe von *Mandach* liegen auf dem Felde und in dessen Boden Bruchstücke von ungeheuern *Ammonshörnern*, im Durchschnitte von zwey und mehrern Fussen; auch versteinerte Korallgewächse in Menge: als *Millepore*, *Porpyten*, *Trochiten*. Nicht weit von *Mandach*, bey *Hofwyl*, hat man *Elephantenzähne* gefunden, und dort liegen vielerley Arten *Meerschnecken*: als *Ammonshörner*, *Kochliten*, *Bucciniten*,

Turbiniten, Belemniten, Tubuliten, Ostraciten, Gryphiten, Chamiten, Muskuliten, Echiniten, Soleniten, Pektiniten, Buccarditen, Mytuliten und Balaniten. Bey *Deutschebeuren* finden sich aufser den eben genannten noch folgende Versteinerungen: als Pinniten, Telliniten, Oolithen, eine mächtige Lage Gryphiten, deren Originale im Meere noch unbekannt sind; an der Halde eines Feldes in einer Sandschicht eine kleine Lage von unversteinerten und unvermischten Venusmuscheln (*concha hypocephaloides*), welche noch nirgends anderswo sind gefunden worden. Bey *Elfigen* eine harte Bank kleiner Meerschnecken ganz unvermischt. Bey *Vellheim* Telliniten, Belemniten, Gryphiten, Ammonshörner. Bey *Castelen* und *Schenkenberg* liegen Oolithen, Ostraciten, Terebratuliten, Chamiten u. s. w. Auf dem *Botz-Berg* selbst finden sich auch Ammonshörner, und an dessen südöstlichem Fusse bricht Eisen-Bohnenerz. Alle diese Versteinerungen im Distrikt *Wildenstein* liegen in der Sandsteinformation, welche hier sehr hoch an dem *Botz-Berg* über dessen Kalksteinschichten hinaufsteigt.

MARCH, MARK (die Landschaft) im K. Schwytz, erstreckt sich vom obern Zürchersee bis an die Grenze des K. Glarus, und begreift das *Weggi-Thal*. Diese Landschaft machte in den ältesten Zeiten die Grenze der *Helvetier* gegen *Rhatien*, und hiefs deswegen die *Mark* (*Marcha Tugguniae*, von dem Dörfchen Tuggen an der Linth unterhalb dem Schloß Grynau); sie war ein Eigenthum der *Grafen von Rapperswyl*, deren

uralter Stammsitz bey Altendorf lag, und wurde deswegen häufig die *Grafschaft von Rapperswyl* genannt. Nach dem Aussterben dieser Grafen kam die *Untere March* an Oesterreich, die *Obere March* an die Grafen von Toggenburg; erstere wurde im Anfange des XV. Jahrhunderts von den Appenzellern erobert, und aus Dankbarkeit an den K. Schwytz geschenkt, und letztere trat der Graf von Toggenburg 1427. an Schwytz ab. Die Einwohner waren seit der Zeit Unterthanen des freyen Volks von Schwytz, von welchem sie alle Jahre an der grossen Landsgemeinde durch Abgeordnete die Bestätigung ihrer von den Grafen im XV. Jahrhundert erhaltenen Freyheiten nachsuchen mußten; seit 1798. erhielten sie mit den Schwytzern gleiche politische Rechte (s. *Lachen, Pfeffikon, Weggi-Thal*). Viehzucht ist Hauptbeschäftigung der Einwohner; die Rindvieh art ist sehr gross.

MARIA, ST., Hauptort des Münster-Thales in Graubündten. S. *Münster-Thal*.

MAROBIER - THAL (*Val Marobia, Malvarobi, Zebiasca*) im K. Tessin, im Bezirk Bellenz, öffnet sich $\frac{1}{2}$ St. östlich von *Bellenz*, und zieht ostwärts 3 St. lang und $\frac{3}{4}$ St. breit bis an die Grenze von *Chiavenna* und *Gravedona*, von dem *St. Jöris-Berg* geschlossen und von der wilden *Marobia* durchströmt. Es liegen fünf Dorfschaften in diesem fruchtbaren Thale. Von *Bellenz* führt eine für Pferde gangbare Strasse durch dieses Thal über den *Jöris-Berg* (ital. *St. Jovio*) nach *Chiavenna* und *Gravedona* am *Comer-See*

(s. *Bellenz*). Aus dem Marobier-Thal führt ein Fußweg über die Alpe *Forno* in die Landschaft von *Lugano*. Die Weiber dieses Thales tragen eine Kapuzinermäßige Kleidung, welche ihre Vorfahren bey Anlaß eines Gelübdes einführten, so wie die zu Gravedona am Comer-See. In dem Thale sind hin und wieder Anzeigen von *Eisenerz*, auf der Scheideck des Jorisbergs *Krystalle*, und bey dem *Sasso acuto Turmaline*. (S. *Comer-See*).

MARTIGNY (*Martinach*), Stadt im Unter-Wallis 356 F. über den *Genfer-See*, 1734 F. übers Meer. Wirthshäuser: *Großse Haus*, *Adler*, bey *Laqui* an der Kirche *).

Geschichte. Zur Zeit der Römer hieß es *Octodurum*, *Forum Claudii*, *Vicus Veragrorum*, und das Thal *Vallis Pennina*, weil dieses Thal am Fusse der penninischen Alpen lag (s. *Bernhards-Berg*). *Cäsar* unterwarf die Völker des *Vallis Pennina*, weil sie den Pafs über den *Großsen Bernhard* (s. diesen Art.) störten. *Cäsars* Unterbefehlshaber *Sergius Galba* legte zu *Octodurum*, dem Flecken der *Veragrer*, ein Winterlager für die XII. Legion (wovon er zwey Kohorten bey den *Nantuaten*, welche zwischen *Octodurum* und dem *Genfer-See* wohnten,) an, und befestigte es an der Westseite der *Dranse*. Die *Veragrer* und *Seduner* (welche nach *Sitten* hinauf wohnten) er-

*) Um sich gegen den Mückenschwarm in den heißen Monaten zu schützen, muß man in die obersten Zimmer der Fr. Wirthin *Halm* gehen.

stürmten das römische Lager; die Römer erschlugen 10,000 Einwohner, verbrannten Octodurum, und zogen nach Savoyen; aber die Wallisischen Völker erhielten die Rechte Latiums. Martinach war schon im IV. Jahrhundert Sitz der Bischöfe von *Wallis*, welcher im VI. Jahrhundert nach *Sitten* verlegt wurde. Ueber die neuere Geschichte von Unter-Wallis s. man den Art. *Wallis*.

Merkwürdigkeiten. Sehenswerth hier bey H. Prior *Murith* eine schöne Mineraliensammlung und viele römische Medaillen und Inschriften, die auf dem *grofsen Bernhard* gefunden worden sind, und andre Alterthümer aus den umliegenden Gegenden (s. *Grofs-bernhard*). Der herrliche Wasserfall, die *Pissevache*, und die merkwürdige Felsenkluft des *Trient* sind 1 St. von Martinach am Wege nach *St. Maurice*. Das Klima ist sehr heifs; nahe bey Martinach wachsen die feurigen Weine: *Vin de la Margne* und *Coquembin*. Der Honig dieser Gegend gehört zu dem köstlichsten der Schweiz. In Martinach sahe man vor dem J. 1798. viele Cretins*); in diesen Kriegsjahren kamen viele um. Martinach gegenüber, jenseits der *Rhone* liegen *Fouly*, *Branson* und *Nasimbre*, wo der Cretinism im hohem Grade herrscht, und auf dem

*) Der Cretinism ist eine höchst merkwürdige und endemische Krankheit von *Unter-Wallis* und andern Thälern der *Schweitz*, *Savoyens*, *Piemonts*, *Tyrols*, *Steiermarks* und *Kärnthens*. Taubheit und Stummseyen gehört zu den Zufällen dieser Krankheit.

Berge *Fouly* ein außerordentlicher Reichthum seltner Pflanzen (s. *Fouly*). Eine schöne Aussicht bey den Ruinen des Schlosses *la Batia*.

Wege. Von Martinach auf den *grossen Bernhard* (s. *Antremont-Thal*). Nach *St. Maurice* (s. diesen Artikel). Nach *Chamouny* 8 - 9 St. (s. *Chamouny*, *Col de Balme*, und *Valorsine*). Nach *Sitten* 6 St., zuerst nach *Saxon*, *Rilde*, über die *Rhone* nach *St. Pierre* (links bleibt *Seillon* oder *Schellon* liegen, wo eine warme Mineralquelle) bey den Felsen *Chamoyon*, *Ardeva* und *Letran* vorbehey, hinter denen sich die *Diablerets* erheben, wo im XVIII. Jahrhundert zweymal Felsenstürze entstanden (s. *Diablerets*). Nach *Ardon*, wo die schönen Weinberge von *Magnes*, und wo sich angenehme Aussichten sowohl nach *Sitten* als zurück nach Martinach öffnen; hinter *Ardon* kommt man über die *Morge*, welche auf dem *Sanetsch* entspringt, und ehemals die Grenze des *Ober-* und *Unter-Wallis* bildete. — Nach *Fouly* 1 St. (s. *Fouly*).

Pflanzen.

Bey *Martinach*: *Aster amellus* in den Weinbergen. *Anemone pulsatilla*. *Primula villosa*. *Verbascum thapsus*. *Hieracium glaucum* und *amplexicaule*. *Pimpinella nigra*.
Bey *Saxon*: *Astragalus cicer*. (S. *Fouly*).

Geognost. Thatsachen. Alle Gebirge rund um Martinach bestehen aus Urgebirge. Der Felsen, worauf das Schloß *Batia* steht, ist glimmerreicher Kalkstein mit Spatadern, eine Fortsetzung des Urkalksteins, welcher durch das *Chamouny*-Thal über den

Col de Balme nach NO. fortstreicht. Bey den letzten Häusern des Dorfs *Batia* Kieselschiefer, in welchem hinter dem Schloß ein Steinbruch ist, in fast senkrechten Schichten von NO. nach SW. streichend (man sehe die merkwürdigen Uebergänge der Felsarten auf beyden Seiten der *Rhone* abwärts unter dem Art. *St. Maurice*, und die eben so merkwürdigen Urgebirgsarten nach dem *Bernhard* zu unter *Antremont-Thal*). Auf dem Wege nach *Sitten* geht bey *Saxon* und jenseits der *Rhone* bey *Saillon* schöner Gyps zu Tage. Von *Saxon* streicht er südwestwärts bey *Chara*, *Voulege* und *Chable* vorbey.

MARTINS-BRUCK, an der Grenze des K. Graubündten im Engadin gegen Tyrol (s. *Remus*).

MASINO-THAL, ein Seitenthal vom Valtelin, welches von Ardenno in die Berninakette hineinzieht (S. *Morbegno*).

MATTER-HORN, auch *Cervin* und *Sylvio* genannt, ganz im Hintergrunde des *Vispacher-Thales*, an der Grenze von *Wallis* und *Piemont*, die dünnste und spitzigste Felsnadel in dem Alpengebirge, 13,850 F. übers Meer (man sehe ihre Gestalt in dem zweyten Alpenabrisß im I. Theil); sie besteht aus Serpentin, Gneifs und Urkalkstein. (Ueber alle Merkwürdigkeiten dieser Nadel und des Passes nahe bey derselben s. man *Vispacher-Thal*).

MATTER-THAL (auch *Nikolai-Thal*) genannt, ist der rechte Arm des *Vispacher-Thals*, in dessen höchstem Theil das Dorf *Zermatt* (*Praborgne* auch ge-

nannt) und das *Matter-Horn* liegen (s. *Vispacher-Thal*).

MAUEN-SEE, im K. Luzern, unweit des Städtchens *Sursee*. In der Mitte dieses nicht beträchtlichen Sees stand auf einer Insel das Schloß *Mauen*; sein Abfluß ergießt sich in den noch kleinern *Egolzweiler-See*, und dieser sendet seinen austretenden Bach in die *Wigger*.

MAURICE (S. T.), Stadt im Unter-Wallis, an der *Rhone*, zwischen den *Dent de Midi* und *Dent de Morcles*. Wirthshäuser: *Stadthaus*, *Weißs Kreuz*.

Geschichte. Hier soll *Agaunum* gestanden haben, auf dessen Kirchhof die Römer ihre verstorbenen Mitbürger aus weiter Ferne führten und begruben. Die Kirche der hiesigen Abtey war ehemals mit den römischen Leichensteinen dieses Kirchhofs gepflastert. *Maurice* war zufolge der Grabschrift des *Drusus* die vierte prätorianische Stadt des *Vallis Pennina*. Auf Befehl des Kaisers *Maximinian* soll hier im J. 302. die *thebaische Legion* mit ihrem Anführer *Maurice* niedergehauen worden seyn, und seit der Zeit *Agaunum* den Namen *Maurice* erhalten haben. Von den römischen Alterthümern ist nichts mehr übrig, als die Brücke über die *Rhone* und einige Inschriften*) in der Abtey. Von dieser Abtey wird schon ein Abt *St. Severin*

*) In der Kirchhofmauer ist eine *Inschrift* eingemauert, in welcher das Wort *Nantuates*, etwas beschädigt zwar, in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts noch gelesen werden konnte.

vom J. 506. angeführt. Der Burgundische König *Sigmund* (Sohn *Gundealds*, Mörders seines Bruders *Childerich*, s. *Genf*) schenkte im J. 515. viele Güter an dieses Kloster. Nachdem er seinen Sohn ermordet hatte, und dessen Großvater, der ostgothische König *Dietrich* von Italien gegen ihn Krieg erhob, flüchtete *Sigmund* in dieses Kloster, wo er 526. entdeckt, nach Orleans geführt, und aus Rache *Cloildens* (Tochter *Childerichs* und Gemahlin des fränkischen Königs *Clovis*), mit seiner zweyten Frau und ihren zwey Söhnen enthauptet wurde. Sein Bruder *Gondemar* führte den Krieg fort, wurde aber 534. geschlagen und getödtet, und damit endete das *Burgundische Reich* nach einem 128-jährigen Bestand. Von dieser Zeit an beherrschten die fränkischen Könige das *helvetische* und *rhätische Land*. Während der allgemeinen Verwirrung unter den Enkeln *Carl des Großen* berief im J. 888. *Rudolph*, Graf *Conrads* von *Strätlingen* Sohn (s. *Müllinen*), eine Versammlung von geistlichen und weltlichen Herren nach *Maurice*, und liefs sich zum König von *Hoch-Burgund* krönen. (S. *Payerne*, *Solothurn*, *Genf*). — Nahe bey *Maurice*, lag *Epone*, wo 1517. ein Concilium versammelt war; dieser Ort wurde im J. 1562. durch einen Bergfall verschüttet.

Merkwürdigkeiten. Die Kloster-Bibliothek besitzt viele interessante Manuscripte. Nahe bey der Stadt eine Einsiedeley mitten an einer hohen Felswand wo eine hübsche Aussicht ist. — Das *Wallis* verengt

sich hier bey Maurice dergestalt, dafs dieses 30 Stunden lange Thal mittelst des Thores an der Brücke gänzlich verschlossen wird. Am Ende der Brücke beginnt der K. *Leman*, und ein dort angebrachtes Thor verschliesst die Landschaft *Bex* gegen *Wallis*.

Wege. Herrlicher Wasserfall. Nach *Bex* 1 St. Nach *Martinach* 3 St. So wie man aus Maurice austritt, so steht rechts der *Dent de Midi* in einer Schlucht, aus welcher der Bach *St. Barthelemi* bey dem Dörfchen *Juviana* austritt, links der *Dent de Morcles*, beyde mehr als 7000 F. über die *Rhone* erhaben, und in der Ferne nach S. sieht man den *Velan* und *Valsoret*, zwey Hörner des *grofsen Bernhards*, gegen 10,000 F. übers Meer. Der Weg führt durch die Dörfer *Labarbe* und *Mieuville* oder *Miville*, dann dicht bey dem herrlichen Wasserfall der *Pissevache* vorbey. Der Bach heifst *Salanche*, und stürzt einige hundert Fufs hoch herab, aber nur 100 F. senkrecht. Vormittags steht er im Sonnenlicht, dann bilden sich die schönsten Regenbogen; auf beyden Seiten kann man den Steinhügel hinansteigen, und sich ihm ganz nahe stellen. An der östlichen Seite ist der Anblick schöner, als an der westlichen. — Von hier geht die Strafsse weiter bald über die Brücke des *Trient*, welcher aus einem merkwürdigen Schlunde hervortritt. Die Felsen sind nur in der Breite des Stroms von dem *Trient* in senkrechte 200 Klafter hohe Wände durchsägt oder durchfressen. Durch diesen Schlund ist schon Holz aus dem *Valorsin*-Thal geflözt worden. Von der

Trient-Brücke geht es weiter durch *Verrieres*, *Batia* und *Martinach*. Auf dieser Reise bleibt die *Rhone* stets linker Hand.

Pflanzen.

Nahe bey *Maurice*: *Sinapis nigra*, *Arabis turrita*, *Colutea arborescens*, *Salix amygdalina*? an der *Rhone*. *Hiacynthus comosus* an den Felsen. *Crataegus oxyacantha non spinosa*. *Potentilla caulescens* an den Mauern. *Ophrys spiralis*. *Orchis abortiva*, *Seseli annuum*, *Hieracium glaucum*, alle drey bey der Eremiten-Zell. Beym Austritt des *Trient* aus seinem Felsenschlunde: *Sempervivum arachnoideum* mit purpurrother Blüthe, *Alyssum utriculatum*. *S. Fouly*.

Geognost. Thatsachen. Der *Dent de Midi* und *de Morcles* stehen auf der südlichsten Linie der Kalk-Alpen, zeigen beyde aufs genaueste gleiche Höhe und Form, dieselben Felsarten und denselben Schichtenbau, und haben einst ein einziges zusammenhängendes Gebirge ausgemacht, welches durch gewaltsame Begebenheiten quer durchrissen worden ist. Ihre Füße bestehen aus Urgebirge, auf welchen die Kalksteinflötze, nach NW. senkend, aufgesetzt sind. In einer Höhe von 7870 F. zeigt sich an beyden eine mächtige Lage versteinerner Muscheln, und über jene eine Schicht Eisenstein. Von der durch den Bach *St. Barthelemy* durchströmten Schlucht, aus welcher sich der *Dent de Midi* erhebt, nordwärts nach *Maurice*, 1 St. weit nichts als Kalkstein in dicken Schichten, nach NW. senkend, hernach aber gebogen, gebrochen, und endlich gar

horizontal: auf der andern Seite der *Rhone*, oberhalb St. Mauritz, an der Nordseite des *Morcles* ebenfalls Kalksteinschichten, die wunderbar gezogen sind; von der Schlucht südwärts nichts als Urgebirge. Auf dem Wege von *Juviana*, am Ausgange dieser Schlucht nach *Balm* und *Labarbe* Kieselschiefer, wie *Saussure* ihn nennt, aus vielem Feldspath und aus Glimmer bestehend, von äußerst feinem Korn und dem Granit ähnelnd. Zwischen *Labarbe* und *Miville* ist dessen Korn nicht so fein, und viele Feldspathadern durchziehen den Fels. Bey *Miville* sieht man deutlich, daß die Schichten senkrecht stehen und von NO. nach SW. streichen. Die Felsen bey der *Pissevache* sind derber Kiesel, nach *Saussure's* Benennung; dichter Feldspath, nach der Benennung der neuesten Mineralogen; grünlich, schwach durchscheinend, sehr hart, aber etwas fett im Anfühlen; unter den Trümmern am Wasserfall findet man schönen, fast weissen Kalcedon, an Blöcken jener Felsart ansitzend. Von der *Pissevache* an erscheint *kleinkörnige Grauwake* mit viel Glimmer gemengt, und nahe an der *Pissevache* grob- und *großkörnige Grauwake* mit Urfelsbruchstücken von Granit, Gneiß und Quarz. Hierauf folgt Urthonschiefer, und dann bis acht Minuten vor der *Trient-Brücke* die vorige grobkörnige *Grauwake*, deren Schichten wie alle andern Felsarten, in senkrechten Schichten von SW. nach NO. streichen und eine Fortsetzung der *Grauwake* an der Nordseite des *Balm* und des *Valorsine* (s. *Balm*) sind; große Trümmer dieser *Grauwake* liegen oberhalb *Pully*,

$\frac{1}{2}$ St. vor *Lausanne*; sie sind von hier, ihrem Mutterort, dort hingeführt worden. Auf diese Grauwake folgt Glimmerschiefer, dann Kieselschiefer aus Glimmer und vielem Feldspath, mit einer Menge Feldspathadern durchzogen. Von dem *Trient*-Schlunde an verliert sich das Schieferige, die Felsart wird gelblicht und nimmt das Aussehen eines Porphyrs an; gegen das Dorf *Batia* zu wieder grauer Kieselschiefer, und dann Urkalkstein, alles in fast senkrechten Schichten (s. *Martigny*). Auf der rechten Seite der *Rhone* zeigt sich die nämliche Aufeinanderfolge der Felsarten. Geht man von *Martigny* über die *Rhone* nach *Fouly*, so trifft man auf den dichten Feldspath der Felsen der *Pissevache*; von da über den vorspringenden Bergwinkel hinab nach der *Rhone* die porphir-ähnlichen Felsen zwischen dem *Trient* und *Batia*; hier enthalten sie viele Feldspathkrystalle und grünliche Kieselkörner. Nur 25 Minuten vom Dörfchen *Rogé* erscheint die Grauwake in schwarzem Glimmerteig; etwas weiter dünne Schichten eines weißlichten Kalksteins mit Nieren von Gneifs, welche zusammen höchstens einige Fufs dick zwischen Gneifs senkrecht streichen. Weiter folgt schwarzer Glimmerschiefer, und dann Grauwake in dunkelschwarzem Glimmerteig. Hier zeigt sich der Bau desselben aufs deutlichste; seine Schichten sind 10-15 Fufs dick; oberhalb dem Dörfchen *les Diablets* sieht man dessen senkrechte Schichtenstellung, von NO. nach SW. streichend, am besten. Diese Grauwake scheint über *Derbignon* weiter fortzusetzen, und erscheint da bald grau, bald

grünlicht und röthlicht. Hinter *Derbignon* wieder Kie-
selschiefer oder Feldspath mit Glimmer, wie auf der
andern Seite. Obgleich das Thal 1 St. breit ist, so
zeigen sich doch auf beyden Seiten dieselben Felsschich-
ten. Bey dem Dorfe *Outre-Rhone* (*Ultra Rhodanum*)
auch *Colonge* genannt, kann man auf einer Fähre über
die *Rhone* wieder nach *Martigny* zurückkehren. Wie
weit die Grauwake von *Derbignon* nach NO. fort-
streicht, ist noch nicht beobachtet, verdient aber sicher
eine eigne Reise und Untersuchung. Das ganze Wallis
ist von seinem Anfange bis nach *Fouly* und *Mar-
tigny* ein Längen-Thal; von hier nimmt es eine Quer-
richtung nach WNW. mitten durch die von NO. nach
SW. streichenden Schichten des Urgebirges; und der
Kalkalpen bis an den *Genfer-See*, 8-10 Stunden. Die
nämliche Gewalt, welche diese Felsen durchbrach und
wegführte, hat zwischen der engen Oeffnung des *Dent
de Midi* und *de Morcles* die unzähligen Urgebirgs-
trümmer hindurchgewälzt, welche im ganzen *Rhone-
Kessel* bis *Genf* zerstreut, aber besonders über den
Jorat bis zur beträchtlichen Höhe am *Jura* hinauf,
gerade dieser Oeffnung zwischen dem *Dent de Mor-
cles* und *de Midi* gegenüber, aufgehäuft liegen. (S.
Genf, *Jorat*, und *Lasarra*).

MAURIENNE-THAL in Savoyen, von der Aue
durchflossen, welche am Mont-Cenis entspringt. Durch
dieses Thal geht die so begangne HeerstraÙe über den
Cenis nach Italien. — Das ganze Maurienne soll
150,000 Einwohner enthalten, deren Hauptbeschäftigung

Viehzucht ist; nur Rocken und Haber wird gebaut. Es enthält 2 Städte, nämlich: 1) *Aiguebelle*, (Aqua bella) 990 F. übers Meer; hier ein herrlicher Wasserfall; 2) *St. Jean de Maurienne*, 1788 F. übers Meer. Zwischen beyden liegt *Chambre*, wo man noch Reste des Schlosses sieht, welches Stammsitz des Geschlechts von *Chambre*, das mächtigste im XI. und XII. Jahrhundert nach den regierenden Grafen von *Maurienne*, war. Je näher man *St. Jean* kommt, desto mehr Kröpfige und *Crétins* trifft man an.

Wege. Von *Aiguebelle* nach *St. Jean* 4 St.; bis *Chambre* geht der Weg am Fuß der Felsen *Roucheray*. Von *St. Jean* bis auf den *Cenis* 10 $\frac{1}{2}$ St.; die Straße geht durch *St. Michel*, *Modane* (3258 F.), *Broman* (3752 F.), *Villarodin*, *Lanslebourg* (4272 F. übers Meer); s. *Cenis*. — Von *Aiguebelle* nach *Montmelian* 4 $\frac{1}{2}$ St.; und von hier nach *Chambery* 2 St. (S. beyde Artikel).

Geognostische Thatsachen. Wenn man von *Chambery* kommt, befindet man sich stets zwischen Kalksteinfelsen bis *Aiguebelle*, wo die Urgebirge anfangen, und zwar aus *Glimmerschiefer*. Zwischen *Chambre* und *St. Jean* Felsen aus *Feldspath* und *Glimmer*, bald in blättriger bald in granitöser Gestalt, und dichter *Feldspath*, wie bey der *Pissevache* in *Wallis*. Hinter *St. Jean* zwischen schwarzem *Thouschiefer* herrlicher *Gyps*. Nach *St. Michel* *Glimmerschiefer* und *Uralkstein* abwechselnd. Nach *Villarodin* *Glimmerschiefer* und *Gneifs*. Bey *Madane* und *Villarodia*

Gyps; bey Broman *Gyps* zwischen grauem Urkalkstein. Nach Lanslebourg *Urkalkstein* mit *Glimmer*.

MAYENFELD, Städtchen im K. Bündten, am rechten Ufer des Rheins, Hauptort eines Hochgerichts in der fruchtbarsten Thalgegend Graubündtens, wo der meiste Wein und das meiste Getreide dieses Kantons gebaut wird. Es gehörte seit 1436. zu dem Zehn-Gerichten-Bund, aber alle Herrschaftsrechte der *Freyherrn von Brandis* wurden erst von 1509-1557. von den drey Bünden erkaufte, so daß von nun an die Einwohner dieses Hochgerichts freye Bündtner und zugleich Unterthanen der Republik wurden.

Merkwürdigkeiten. Das schöne 1 St. breite Thal ist von hohen Kalkgebirgen umgeben. Ostwärts der Falknis 7605 F., höchste Spitze des *Felsenkamms* ob Mayenfeld 7824, der *Vilan* oder *Augstenberg* ob Malans 7356 F., die *Guscheralp* 5575 F., nordwärts der *Fläscherberg* 3114 F., südwestwärts die *beyden Brüder* 4479 F., *Mattou* 5554 F. und die höchste Spitze des Galanda 8253 F., und die Thalebne am Rhein zwischen Mayenfeld und der Zollbrücke 15-1622 Fuß übers Meer nach Hr. Magister *Roesch*, dessen treffliche trigonometrisch aufgenommne Karte dieses Thales sich in dem IV. Theil der *Alpina* (1809. Winterthur) befindet. — Durch *Mayenfeld* geht die Heer- und Handelsstrasse aus Deutschland nach Chur und Italien. Drey Viertelstunden davon liegt der Pafs von *Luziensteig* (s. diesen Artikel). Bey *Fläsch*, $\frac{1}{2}$ St. entfernt, ist eine Rhein-Ueberfahrt; in dem *Fläscher-*

Berg eine Höhle von Tropfstein. *Jenins*, $\frac{1}{2}$ St., am Fuß des Falknis auf einer sanft geneigten Halde, welche sich gegen den Rhein und die Landquart ausdehnt. Diese ganze Halde ist aus Felsabstürzen des *Falknis* und der benachbarten Felsen entstanden. *Malans* $\frac{1}{2}$ St. von *Jenins*, am Fuß des *Augstenbergs*; hier 2 Schlösser *Salis*, von denen das obere, *Bothmar* genannt, schöne Garten-Anlagen hat; in dem einen wohnt der berühmte Dichter *Gaudenz Salis von Sewis*. Bey *Malans* wächst der beste weiße und rothe Wein *Bündtens*. Zwischen *Jenins* und *Malans* oberhalb dem vorspringenden Gebirgsfuß die Reste des Schlosses *Aspermont* und *Wineck*. Nahe bey *Jenins* bricht *Cyps*, und hinten in der sogenannten *Bläue* giebt es viel *blauen Mergel*. Von *Mayenfeld* zur Zollbrücke 1 St., und von hier durch *Zizers* nach *Chur* $2\frac{1}{2}$ St. Nach *Ragatz* über den Rhein $\frac{3}{4}$ St. — Hier bey *Mayenfeld* war ehemals eine *Goldwäsche* im Rhein.

MEDELSER-THAL (rhät: *Val de Medel* oder *Val Medel*), im K. Bündten, öffnet sich bey *Disentis*, zieht südwestwärts 5-6 St. nach dem *Lukmanier*, wird vom *Mittel-Rhein* durchströmt, ein wildes, enges und romantisches Thal.

Merkwürdigkeiten. Im J. 1450. waren in dem Thal nur 2 Höfe, nämlich *Kurajla* und *Mucnänja*. Der Abt von *Disentis*, *Johannes Ussenport*, baute zu *Plata* die Pfarre und gab den Einwohnern, die sich vermehrten, ihren eignen Priester. — Gerste, Sommerrocken, viel Flachs und etwas Hanf wird darin ge-

baut, Viehzucht ist Hauptbeschäftigung. Die Männer von Medels sind groß und stark und bräunlich von Farbe. Die fetten Käse dieses Thaales sind sehr gut.

Reise in Medels von Disentis. Von der Vereinigung des *Vorder-* und *Mittel-Rheins* bey Disentis ist, $\frac{1}{2}$ St. lang, das Thal sehr eng, dunkel von überhängenden Felsen und Nadelholzwäldern, und der *Mittel-Rhein* stürzt schäumend und in 2 Fällen durch enges Felsenbett. Nach dieser schauervollen Gegend öffnet sich das *Medelserthal* freundlich, wo über dem Ufer das Dorf Kurajla ($1\frac{1}{4}$ St. von Disentis), und gleich links das *Nebenthal Platas* liegen, in welchem die Dörfchen *Soliva* und *Bisquolm*. Von Kurajla nach Plata $\frac{1}{4}$ St. (Hauptort des Thaales), nach *Parde* oder *St. Rocco* $\frac{1}{4}$ St.; nach *Pon*, Fuorns vorbey, und *Perdac* $\frac{3}{4}$ St.; hier öffnet sich das $1\frac{1}{2}$ St. lange *Kristalliner-Thal* (s. *Kristalliner-Thal*), zum Hospital *St. Johann* $\frac{1}{2}$ St., zum Hospital *St. Gall* $\frac{1}{2}$ St., bey dem *Val Nalps* vorbey bis zum Hospital *St. Maria* auf dem Lukmanier 1 St., wo sich das *Kadelinthal* öffnet, in welchem der *Mittel-Rhein* entspringt (s. *Lukmanier*). Der höchste Felsen an der Westseite des Medelserthals ist der *Vicira* oder *Stremasneras* und *Sanc Jai* (d. i. St. Gall) westlich über dem Hospital von St. Gall. Zwischen dem *Medelser-*, *Teniger-* und *Bellenzerthal* breitet sich der prächtvolle *Medelsergletscher* aus, aus dem viele Quellen des Blegno entspringen (s. *Olivone*); In der Mitte dieses Gletschers erhebt sich der *Fil d'ol Glacär*, ein Felsenstock im Alpengrat, von allen Seiten

mit Eis und Schnee bedeckt, ausgenommen von der Westseite. — Durch das *Medelserthal* führt die Strafse über den Alpenpafs des Lukmanier nach Italien (S. *Lukmanier*). Alle Bemühungen der Aehte von Disentis und von gemeinnützigen Privatleuten (z. B. des Landammann *Balthasar von Mont* und *J. K. Kasanova von Trops* in dem J. 1780.) die Strafse von Disentis durch Medels recht gut und gangbar zu erhalten, sind bisher gescheitert.

Geognost. Thatsachen. Die Felsen des *Medelser-* und *Nebenthäler* bestehen aus Granit, Gneifs, Glimmerschiefer. Auf der Höhe des Lukmanier-Passes streicht Urkalkstein, Urgyps (mit dessen feinen Staub der Weg bestreut ist), Urthonschiefer. Der Kalkstein dauert südwärts fort bis zum Hospital Casaccia, wo wieder Granit und Gneifs mit undurchsichtigen Granaten erscheint. Diese Kalkstein- und Gyps-Lager sind Fortsetzung derer, welche durchs Piora-Canaria- und Ober-Livinthenthal streichen (S. *Airolo*). Von dem Lukmanier streichen sie nordostwärts weiter durchs Camadra- und Monterascher-Thal (s. *Olivone*). Der Uebergang der steil nach S. eingesenkten Schichten in die senkrechte Stellung und aus dieser in die steile nordwestliche Einsenkung ist in dem Medelserthal wie auf dem *Gotthard* zu beobachten. Auch giebt's Talkfelsarten, schöne und grofse Quarzkrystalle, Schörl, Granaten, krystallisirten Glimmer in den *Medelser-, Kadelin-, Kristalliner-, Nalps-, Platas-Thälern*. Ueber andere merkwürdige Fossilien sehe man den Art. *Gotthard*).

Mineralogie. Schon im XIV. Jahrhundert wurden hier Silbergruben bearbeitet. *Bleyglanz* in Quarz zwischen Gneifs; dieser Gang hat alle Anzeigen großen Reichthums. Streitigkeiten über Eigenthumsrecht verhindern die Ausbeute. Die Erzgänge streichen durchs *Rheinbett* zwischen *Disentis* und *Kurajla*.

MEILLERIE, ein Dorf am südlichen Ufer des *Genfer-Sees* und am Fusse steiler Felsen, der Stadt *Vevay* gegenüber; berühmt durch *J. J. Rousseau's Heloise*. (S. *Genfer-See*, *Evian* und *Vevay*).

MEINAU (die Insel)*), in der nördlichen Bucht des *Boden-Sees*, mit dem westlichen Ufer vermittelt einer schmalen Brücke von 630 Schritten verbunden, von wo man in $1\frac{1}{2}$ St. nach der Stadt *Konstanz* spaziert. Reisende, welche sich mit ihrer Kutsche von *Ueberlingen* oder *Mörsburg* nach *Meinau* übersetzen lassen, finden hier Pferde, mit denen sie nach *Konstanz* fahren können. Die Insel, ein Hügel von $\frac{3}{4}$ St. im Umfange, war ein Eigenthum des *Johanniter-Ordens*; das Schloß des *Komthurs* steht am höchsten Punkte; alle Reisende sind hier äußerst gütig und gefällig aufgenommen. Gemüse- und Obstgärten, Weinberge, Kornfelder und Wiesen beleben dieses herrliche Eiland, welches von 50-60 Personen bewohnt wird.

*) Ursprünglich *Allmannsow*, *Manauw*, weil die *Allemannen* in diesen Gegenden überall Läger und Vorwachen gegen die Römer hatten. Die *HH. von Langenstein* erbauten hier ein festes Schloß. *Arnold von Langenstein* übergab die Insel im J. 1282. dem deutschen Orden.

Lage und Aussichten dieser Insel sind prächtig, und sie verdient deswegen von jedem Freunde der Natur einen Besuch. Die schönsten Standpunkte sind in den obern Zimmern des Schlosses und in dem Garten. — Sehenswerth noch hier die Weinkeller, in denen 100 Fässer liegen, wovon jedes 5000 Flaschen, und ein einziges 184,320 Flaschen fassen kann.

MEIRINGEN, Hauptort in dem Hasli, K. Bern. Wirthshäuser: *Wilde Mann* und *Landhaus*. — Liegt 1818 Fufs übers Meer, in dem 3 St. langen *Unter-Hasli-Thal*, welches durch seinen eigenthümlichen Gebirgscharakter im höchsten Grade romantisch und malerisch ist, und von einem der schönsten und muntersten Hirtenvölker bewohnt wird (s. *Hasli-Thal*). — Kömmt man vom *Brienzer-See* ins *Unter-Hasli*, so sieht man rechts die Vorberge *Zaun* und *Iseltrwald*, die Berge *Oltschern*, *Wandel* und *Kaltbrunn*, links den *Brünig*, *Breiten-Berg*, und weiter den sonnenreichen fruchtbaren *Hasler-Berg*, auf welchem mehrere kleine Dörfchen, und jenseits desselben nach NO. das *Melch-Thal* liegen. Gegen S. die *Scheideck*; in O. wird das sich verengernde Thal von dem *Kirchet* geschlossen, über welchen nach S. die *Burg-Hörner* emporsteigen, und jenseits welchen der *Grimsel* und die Thäler *im Grund*, *Mühli*, *Gentel*, *Nessel* und *Gadmen* liegen. Auf der Nordostseite sieht man die Wasserfälle *Mühli-Bach*, *Dorf-Bach* und *Alp-Bach* über fünf und mehrere Staffeln herabstürzen: der letztere ist der schönste, aber auch der gefährlichste für

die Wiesen der Einwohner. Auf der Südwestseite der *Reichenbach*, dessen Gewitter-ähnliches Donnern durchs ganze Thal erschallt. Kommt man vom *Grimsel* oder aus dem *Mühli*-Thal über den *Kirchet* ins *Unter-Hasli*, so ist der Anblick desselben bezaubernd. Von dem *Kirchet* zeigt sich am Fusse einer mit Fichten besetzten Felswand ein runder Hügel, an welchem 7-8 Hütten in gerader Linie untereinander stehen, über deren zwey ein großer Nufsbaum seine Zweige ausbreitet; bey Abendbeleuchtung ein entzückender idyllischer Anblick.

Schöne Standpunkte und prächtige Fälle des *Reichenbachs*. Hinter der Kirche von Meiringen auf einem Hügel ist ein schöner Standpunkt zur malerischen Uebersicht des ganzen Thales. Der *Reichenbach* gehört zu den schönsten Wasserfällen der Schweiz. Von der hintern Gallerie des Wirthshauses zum *Wilden Mann* erblickt man einen kleinen Theil des obern Falles. Der Weg zu dem obern Fall führt von Meiringen durch *Schwendi*, von hier wendet man sich rechts; man sieht die Ruinen eines Schlosses *Resti*, der Stammsitz eines alten Geschlechts *Resti* (s. *Hasli-Thal*). Wer über den *Scheideck* reist, muß diesen Weg nehmen, und genießt also im Vorbeygehen den Anblick. Man muß ihn Vormittags sehen, wo sich bey Sonnenschein drey zirkelförmige Regenbogen bilden. Die herabstürzende Säule beträgt 20-30 Fufs im Umkreis, selbst bey kleinem Wasser, und fällt 200 F.

fast senkrecht. Den untern Fall *), der äußerst male-
risch ist, und vielen Personen besser als der obere ge-
fällt, muß man Nachmittags und Abends sehen, weil
er nur dann erleuchtet ist; man steigt zu dem obern
Fall in $\frac{7}{4}$ St. Ohne Führer muß man nicht von oben
zu dem untern Fall herabsteigen.

Schlund in dem Kirchet. Sehenswerth ist
auch der Schlund in dem *Kirchet*, durch welchen einst
die *Aare* geflossen ist, und der andere, in welchen sie
jetzt fließt.

Kampf- oder Schwing-Tag. Die Einwohner
Hasli's und die *Unterwaldner* halten einen Kampf-
oder Schwing-Tag den 26. Juli auf der *Engsteln*-Alp,
den 10. August auf der *Tenn*-Alp, 5 St. von Meirin-
gen, und die *Hasler* und *Grindelwalder* gewöhnlich
den ersten Sonntag im September auf der *Scheideck*,
am Wege zwischen Meiringen und Grindelwald.

Wege. Die Wege nach dem *Grimsel*, nach *En-
gelberg*, nach *Wasen* im K. Uri gehen über den *Kir-
chet* in dem *Hasli*-Grund (2030 F. übers Meer), wo
sie sich trennen. Den Weg auf die *Grimsel* s. *Grim-
sel*. Südöstlich öfnet sich das *Muhli*-Thal, in welches
die Straße auf einer hohen Brücke über die wilde und
wasserreiche *Gentel*, die der *Aare* zueilt, führt.

Nessel- Gadmen- und Gentel-Thal. Bey
dem Dörfchen *Wyl*er theilt sich das *Muhli*-Thal. Nach
SO. geht es ins *Gentel*-Thal, nach S. ins *Nessel*- und

*) Von diesem hat H. Rieter in Bern ein meisterhaftes Blatt
geliefert.

Gadmen-Thal. Nach dem Dörfchen *Gadmen* oder *am Bühl* 4 Stunden von Meiringen. *Gadmen* liegt 4146 F. übers Meer. Gegen NO. die gräßlich vergletscherten *Urazhörner*; gegen SO. die wilden Gebirge der *Stein-Alp*; gegen NW. die schreckliche Felsenkette des *Titlis*, welche fast senkrechte Wände dem *Gadmenthal* zuwendet; gegen S. die Felsen des *Steinbergs*. Von *Gadmen* auf steilen Wegen nach der Sennhütte der *Stein-Alp* 2-3 St., über die *Susten*-Scheideck (auf dem Wege dahin zeigt sich der *Steinberg*- und *Trift*-Gletscher, Ausfluß eines 6 St. langen Eisthales, welches sich nach dem *Galen*-Stock hinzieht, wo es den *Rhone*-Gletscher herabstarrt) nach der *Hunds-Alp* im *Maien*-Thal 5 St., und von hier nach *Wasen* $3\frac{1}{2}$ St. (das Umständlichere dieser Reise s. man im Art. *Maien*-Thal). — Von *Wyler* nach SO. führt die Straße durchs *Gentel*-Thal über die *Engstejn*-Alp, das *Joch*, nach *Engelberg* in Unterwalden, 12 St. von Meiringen. Das *Gentel*-Thal und dessen Alpen sind reich an Buchen, Eichen, Abornen, Wasserfällen, malerischen Felsen und Ansichten.

Prächtige Wasserfälle. Von *Wyler* aufwärts begegnet man dem *Jungibrunnen* oder den *Achtelsaasbächen*, welche in neun Aermen aus den Wänden der *Gadmer*-Flue hervorströmen. Etwas höher bildet die *Gentel* einen malerischen Fall in Gestalt einer Pyramide. Es kostet Mühe, sich nach 1 St. demselben zu nähern. Man gelangt alsdann auf ein bemoostes Felsstück, welches gerade in die Mitte des runden Kes-

sels herauspringt; hier ist der Anblick groß und entzückend. Steil aufwärts über Schiefer erscheinen sehr wilde und romantische Felsen mit Tannen besetzt. Der Weg wird sehr steinig und übel. Am untern Ende der *Rofs-Alp* stürzt ein Bach in herrlichen Fällen über eine Felswand; dann gelangt man auf die *Engsteln-Alp*, wo man in den Sennhütten übernachten kann, ohngefähr die Hälfte des Weges von Meiringen nach *Engelberg*. Von dieser Alp sieht man nach NW. den *Hohen Stollen*, an dessen nördlichem Fusse das *Melch-Thal* beginnt; das *Roth-Horn*, an welchem in der Planplatte Eisenerz ausgebeutet wird; in O. den *Joch-Berg*; himmelwärts den *Tittlis* über 11,000 F. hoch; in SO. die *Wende-Stöcke* (9536 F. hoch übers Meer), zwischen welchen der *Wende-Gletscher* sich herabzieht; nach S. den *Telli-Stock* und *Stein-Berg*, welche das *Gentel-* und *Gadmen-Thal* von einander trennen; nach SW. die *Gadmen-Flue* und die Felsen nach dem Grimsel zu. Steigt man von der *Engsteln-Alp* herab nach Meiringen, so sieht man über *Imgrund* weg grade ins *Urbachthal* zwischen den *Engel-, Laui-* und *Rizli-Hörnern*, von denen der *Cauli-* und *Hang-Gletscher* herabstarren. Auf der *Engsteln-Alp* viele *Arven* (*Pinus cembra*), die wenig höher als 50 F., und doch schon hundert Jahr alt sind; ihre Saamen gelangen erst im October zur Reife.

Merkwürdige periodisch fließende Quelle. Auf der *Engsteln-Alp* ist bemerkenswerth der sogenannte *Wunderbrunn*, welcher im Frühling,

wenn die Viehheerden auf die Alp kommen, zu fließen beginnt; im Herbst, wenn das Vieh die Bergtriften verläßt, zu fließen aufhört, und während des Sommers regelmäfsig um 8 Uhr Morgens zu fließen anfängt, und um 4 Uhr Nachmittags trocken wird; doch wird die Regelmäfsigkeit dieses täglich periodischen Flusses von dem Grade der Wärme und dem vielen oder wenigen Regen gestört. — Von der *Engstein*-Alp geht der Weg bey dem *Engsteln*-See, der $\frac{1}{2}$ St. lang und $\frac{1}{4}$ St. breit ist, auf das *Joch* 1 St., der höchste Punkt dieser Strafse (das Weitere s. unter *Engelberg*). — Den Weg über die *Scheideck* nach *Grindelwald* (s. den letzten Artikel). — Von Meiringen nach *Tracht* am *Brienzer*-See 3 St.; hier schifft man sich ein (s. *Brienzer-See*). — Die Strafse über den *Brünig* nach *Unterwalden* (s. *Brünig* und *Lungern*).

Geognost. Thatsachen. Die Kalkgebirge des *Unter-Hasli*, des *Hasli*-Grundes und des *Mühli*- und *Gentel*-Thales ruhen auf Schiefer, im *Gadmen*-Thal auf Gneifs, über welchen das Kalkflötz mit nördlich eingesenkten Schichten bis gegen das *Susten*-Horn emporsteigt, welches aus Urgebirge bestehend auf der Linie sich erhebt, in welcher von O. nach W. das Urfelsgebilde ganz zu Tage nahe an den nördlich aufgesetzten Kalk-Alpen dahinzieht. Zwischen dem untersten Kalksteinlager und dem Urfels streicht ein merkwürdiges 6 Fufs starkes Eisensteinlager in einer 16 F. mächtigen bald schwarzen, bald rothen, grün-

lichen und grauen Thonschieferschicht, welcher hin und wieder so viel Quarzkörner beygemengt sind, daß die bunten gebänderten Trümmerstücke bisweilen mehr Sandstein als Schiefer sind. Diese Schicht streicht in einer Höhe von 6763 Fufs übers Meer, und zeigt sich am *Joch*, im *Gentel-Mühli-* und *Gadmen-*Thal, im *Hasli-*Grund, *Urbach-*Thal, nach W. im *Grindelwald*, *Lauterbrunn-*Thal, nach N. im *Melch-*Thal u. s. w. In dieser merkwürdigen Schicht finden sich versteinerte Schaalthiere aus dem Meer. — In dem *Gadmen - Thale* an dem Ort, *Schaftelen* genannt, streicht eine Schicht salinischer Kalkstein zwischen den Gneifstafeln. Oberhalb *Gadmen* erscheint *Sienit*, *Hornblendeschiefer*, *Glimmerschiefer* (s. *Maien-Thal*). Am *Zaun - Wald*, nicht weit von Meiringen, streicht am Ufer der *Aare* eine Thonschieferschicht, welche voll *verkiester Ammonshörner* ist. — Der *Hasli-*Grund, ein sehr ebnes Thal von 1 St. Länge und $\frac{1}{2}$ St. Breite, wird durch den *Kirchet* von dem *Unter-Hasli-*Thal getrennt, und bildete einen See, ehe die Wasser in dem Hügel *Kirchet* zwey Schluchten durchfressen hätten, wovon eine jetzt trocken und die andre das Bett der *Aare* ist.

Mineralogie. Schon im XV. Jahrhundert wurde in dem *Mühli-*Thal ein Eisenbergwerk betrieben, welches in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts gänzlich erlag. Die Regierung von *Bern* übernahm es, und seitdem wird der Eisenstein an der *Plan-*Platte und am *Balmerek-Horn*, 4 St. von der Schmelze ausgebeutet;

aus Mangel eines guten Verfahrens und einer guten Einrichtung wird nur schlechtes, kaltbrüchiges Eisen gewonnen.

MELCH-THAL. im K. Unterwalden, öffnet sich zwischen *Sarnen* und *Kerns*, und zieht südostwärts 3 St. lang zwischen 6-8000 F. hohe Felsen aufwärts; ein alpenreiches, sehr wildes, romantisches und mit zahllosen Hütten besetztes Thal, von dem *Melch*-Bach durchströmt, welcher aus dem *Melch*-See entspringt, der am *Joch*-Berg liegt und $\frac{1}{2}$ St. Umfang hält. Der *Melch*-Bach verliert sich aus dem See in unterirdische Höhlen, und wird erst 1 St. tiefer im Thal wieder sichtbar. Von *Kerns* und *Sarnen* gehen Wege durch dieses Thal auf die *Engsteln*-Alp im *Gentel*-Thal, K. Bern, und nach *Engelberg* (s. *Sarnen*).

Arnold von Melch-Thal und Niklaus von Flüe. Ist besonders deswegen merkwürdig, weil einer der hohen Stifter des Schweizerstaats und dessen Freyheit im J. 1307., *Aerni* (*Arnold*) aus dem Melch-Thal war, dessen Familie *an der Halden* noch im J. 1784. bestand; und weil der Friedensstifter, *Niklaus von Flüe*, in der letzten Hälfte des XV. Jahrhunderts hier als Einsiedler in einer fürchterlichen Einöde lebte. (s. das umständliche über diesen Mann unter *Sarnen* und *Stanz*).

Geognost. Beschaffenheit. Alle Gebirge bestehen aus Kalkstein, auf Thonschiefer ruhend. Es wird hier Marmor gebrochen. Ganz hinten im Thale

geht die Eisenstein-Schicht zu Tage aus, welche auf der andern Seite im *Mühli*-Thal ausgebeutet wird.

MELLINGEN, ein Städtchen im K. Aargau, an der *Reufs* und der großen Landstrafse zwischen *Zürich* und *Bern*. Es wurde 1415. nach viertägiger Belagerung von *Zürich* eingenommen.

Geognost. Merkwürdigkeiten. Die ganze Gegend liegt in dem Sandstein- und Mergel-Gebilde. Bey *Mäggenweil*, in der Nähe von *Mellingen*, ist ein schöner Sandsteinbruch, in welchem Hayfischzähne, Muscheln und Knochen gefunden werden, die eine nähere Untersuchung verdienen. Auf den Hügeln nach den *drey Häusern* aufwärts, an der Strafe nach *Lenzburg*, liegen unzählige Trümmerblöcke von *Granit* und *Nagelflue* zerstreut; eben so auf der andern Seite von *Mellingen* 1 St. weit nach *Baden* zu. Die Strafe steigt hier gleich von der *Reufs* über einen steilen Hügel, welcher nur ein Schutthaufen von *Granitblöcken*, andern gerollten Steinen, Sand und Mergel ist. Drey Viertelstunden weit von der Höhe dieses Hügels, nach *Baden* zu, zeigen sich links über den Boden der Felder so ungeheure *Granit- und Nagelfluetrümmer* hervorragend, daß man sie von der Landstrafse auffallend gewahr wird. Die meisten dieser *Granite* gleichen demjenigen, den ich in Menge an den Ufern des *Zuger- und Luzerner-Sees*, bey *Art*, *Buonas*, *Käfsnacht*, an der *Reufs*-Brücke 2 St. von *Luzern* u. s. w. fand. Alle diese Blöcke sind aus dem Innersten des K. *Uri*, zwischen dem Durchriß

des *Rigi*- und *Ruffi*-Bergs und über den *Luzerner-See* hervorgefluthet worden. Alle Nagelfluetrümmer, welche sich weit und breit um Mellingen finden, gehörten den Nagelflueschichten des *Rigi* und *Ruffi*, und sind mit unzählig andern Urfelsgeröllen durch den ganzen *Reufs*-Kessel gewälzt, und hinter Mellingen an den südöstlichen *Jura*-Zweigen aufgeschüttet worden.

MENDRIS (*Mendrisio*)*), die am südlichsten gelegne Stadt der Schweiz, unter dem 45°, 50' der Breite, seit 1522. Hauptort einer Vogtey von 22 Gemeinden, seit 1801. Theil des K. *Tessin*, 1 St. von dem *Luganer-See*, 3 St. vom *Comer-See*, und 4-5 St. vom *Langen-See*; liegt auf der letzten südlichen Stufe der Alpen. In der Stadt Mendris nichts merkwürdiges als drey Klöster und Seidenbau; nicht fern von Mendris eine Schwefelquelle.

Prächtige Landschaften und Aussichten. Die hügelreiche Landschaft von Fruchtbarkeit und Fülle der Vegetation schwellend bietet dagegen den höchsten Genuß und die herrlichsten Spaziergänge und Standpunkte dar. Nach dem Flecken *Balerna* 1 St. Hier ein Landhaus des Erzbischofs von *Como*; eine Kirche, in dem schönsten Geschmacke gebaut; herrliche Gärten der Chorherren, und eine entzückend reiche Gegend, von der *Breggia*, die aus dem *Muggia*-Thal kömmt,

*) *Mendrisio* stand im XII. und XIII. Jahrhundert unter der Republik *Como*, und litt sehr viel in Kriegen zwischen dieser Stadt und *Mailand*, deren Bürger es 1242 ganz zerstörten. (S. *Como*).

durchflossen. Von hier nach dem Dorfe *St. Martin di Sagno*, und nach der Höhe von *Bisbino*, wo die schönsten Aussichten sich öffnen; nämlich nach Norden sieht man die Alpen, nach S. die reizende *Lombardey*, zu den Füßen nach O. den *Comer-See* und die Stadt *Como*. — Von *Balerna* nach dem Hügel *Pedrinato* 1 St., nahe bey *Chiasso*, der Grenze der Mendrisischen Landschaft. Um *Chiasso* wechseln die schönsten Fluren, von dem Bache *Fallopia* gewässert, herrlich zieht sich das Thal zwischen *Pedrinato* und *Sagno*, aber der schönste Standpunkt ist bey der Kirche *St. Stephano*, auf dem Hügel *Pedrinato*. Hier umfaßt das Auge das Prachtvolle der mit den herrlichsten Wäldern geschmückten Alpen in abfallenden Stufen voll Dörfer, Weingeländer und Festonen, welche über goldne Waizen-Fluren von Baum zu Baum ranken, — sich immer mehr erniedrigend, und in immer kleinere Hügel übergehend, bis sie sich gänzlich in der *Lombardey* verfläichen. Herrliche Aussichten auch auf dem Hügel *Stabio*, 1 St. von Mendris, und bey der Einsiedeley von *St. Martino*, wo jährlich ein großer Viehmarkt gehalten wird. Bey *Stabio* eine schwefelhaltige Quelle; hier sind römische Alterthümer gefunden worden, zufolge deren man glaubt, daß hier ein Stabulum der Reiterey J. Cäsars war. Bey dem nahe gelegnen *Vigiu* herrliche Marmorbrüche.

Müggia - Thal, auch *Val Mara* genannt. Die Landschaft Mendris hat nur ein einziges Alpenthal, das *Val Müggia*, eines der schönsten Thäler der Schweiz,

von ganz eigenthümlichem Charakter, ohne Thalebne; die Gebirgsseiten stoßen in der Tiefe so nahe zusammen, daß die stillen Wasser der *Breggia* kaum Raum haben, sich durchzuwinden, und doch sind alle Abgründe blumenreich, und die steilsten Bergseiten von oben bis in die Tiefen von den Wölbungen der prächtigsten Kastanien- und Nufsbäumen, der Rebengeländer und Wiesen bekleidet, und die Häusergruppen der sechs Gemeinden scheinen in der Luft zu schweben. Alle Bäche sind unschädlich und perlen nur, und die Wollust von Schatten und Sonne, von Kühlung und Wärme, fühlt man nirgends so, wie in diesem Thale. Bey *Balerna* öffnet es sich, da liegen die Dörfer *Morbio sotto* und *sopra*, von welchen sich das Thal sechs Stunden lang nordwärts nach dem *Monte Generoso* (auch *Calvagione* genannt) hinaufzieht, welcher zwischen dem *Luganer-* und *Comer-*See in die Gebirge des *Val Intelvi* übergeht. Sonderbar ist der Anblick des Dorfes *Buzello* von unten gesehen, welches auf kleinen Stufen in Gestalt einer großen Treppe übereinander liegt. Oberhalb *Monte* ist eine prächtige Aussicht; rechts zieht ein fruchtbares, aber unbewohntes Nebenthal. Von *Buzello* bis *Monte* muß man 1 St. im Zickzag gehen, um eine halbe Viertelstunde weiter zu kommen. Zu *Monte* steht bey dem Pfarrhaus ein Nufsbäum, der einen halben Morgen Land bedeckt. Bey *Cabbia nuova* sieht man links ein Nebenthal gegen *Ronco piano*. Bey dem Dorfe *Muggia* spaltet sich das Hauptthal in 3-4 kleine Beythäler, die sich auf dem *Monte Gene-*

roso verlieren, und von hier beginnen Buchen-Waldungen. Die Aussicht von dem Gipfel des *Generoso* (4675 Fufs über den Luganersee oder 5557 Fufs übers Meer) über die *Lombardey* ist unaussprechlich schön. (Ueber dessen seltne Pflanzen s. man weiter unten). Die *Breggia* mündet in den *Comersee*.

Künstler. *Franz Silva*, der *Alte* genannt, dessen Söhne *Augustin Silva*, *Karl Franz Silva* und *Franz Silva* aus *Morbio sotto*, waren im XVI. und XVII. Jahrhundert berühmte Maler, Bildhauer und Baumeister; der letzte starb im J. 1737. zu Rom. *Raphael Sua* aus *Sagno*, geschickter Zeichner für Baukunst und Perspektive, starb im J. 1766. *Peter Lironi* aus *Vacallo*, Bildhauer, starb im J. 1692. zu Como durch Gift. *Peter Anton Magati* aus *Vacallo*, Geschichtsmaler, starb zu Varese im J. 1768. *Peter Franz Mola* aus *Colderia*, berühmter Geschichts- und Landschaftsmaler, war Direktor der Akademie *St. Lukas* zu Rom, wo er im J. 1666. starb. *Johann Baptist Mola*, trefflicher Landschaftsmaler im XVII. Jahrhundert. *Carl Salterio* aus *Castel san Petro*, berühmter Baumeister in Italien, starb im J. 1670. *Franz Carabelli*, aus demselben Orte, vortrefflicher Baumeister, starb im J. 1774. zu Mailand. *Franz Toriani* und *Innocenz Toriani*, aus der Stadt *Mendrisio*, beyde geschätzte Maler; der erste starb im J. 1670. zu Rom, der zweyte im J. 1712.

Wege. Von *Mendris* nach *Capo di Lago* 1 St., von hier über den *Luganer-See* nach *Lugano* 2 St.;

nach *Como* 3 St. durch *Codrerio*, *Balerna*, *Pontegano*, wo man über die *Breggia* kommt, und *Chiasso*; zu *Chiasso* ist die Grenze der Schweiz; und ehe man dahin reist, erkundige man sich zu *Mendris* über die Mauth- und Zolleinrichtung; damit sich der Reisende keinen Unannehmlichkeiten von Seiten der Zöllnern ausgesetzt sieht. Von *Mendris* nach *Varese* 5 St., und von hier an den *Langen-See* s. *Varese*. Aus dem Hintergrunde des *Müggithales* führt ein Weg nach *Cerano* oder *Casasco* im *Val Intelvi* (s. *Intelvi-Thal*).

Pflanzen. Die Vegetation ist in der Landschaft *Mendris* viel reicher und üppiger, als bey *Lugano* und *Locarno*. Die palästinische *Fraube* von 1 Elle Länge kommt zur Reife, und selbst im Schatten der Wälder wachsen viele Kräuter, unter denen sehr seltnen Pflanzen:

Bey der Stadt *Mendris*: *Helleborus viridis*, *Oxalis corniculata*, *Silene gallica* und *Parietaria judaica*, nur hier allein in der ganzen Schweiz. Bey *Cassina* im *Müggia-Thal*: *Thesium linophyllum*. Auf dem *Monte Generoso* folgende Pflanzen: *Atropa Mandragora* (*Alraune*). *Selinam Seguieri*, *Laserpitium trilobum* (*Laserkraut*), *Crepis alpina* (*Pippau*), *Achillea clavennae* und *tanacetifolia* (*wermuth- und reinfarnblättrige Achille*), alle diese nur ausschliessend hier. *Festuca spadicea*, *Paenonia officinalis*, *Cytisus hirsutus* und *capitatus*, *Cnicus ochroleucus*, *Sula hirta*, alle sehr selten in der Schweiz.

Geognostische Beschaffenheit. Das Alpengebirge stuft über den *Monte Generoso* herab, wird immer niedriger und geht in Hügel über, welche an-

fänglich noch zusammenhängen, dann einzeln erscheinen und sich endlich in die Ebne der *Lombardey* verflüchen. Der *Generoso* besteht aus Kalkstein und Kalksteinschiefer, welcher auf Gneiß und Glimmerschiefer im *Muggia*-Thal aufsitzt, von NO. nach SW. streicht und nach S. einsenkt; auf der Höhe des *Generoso* wird der Kalksteinschiefer gebrochen und zur Bedachung der Häuser in den nahe gelegnen Thälern gebraucht. Die Hügel im Mendrisischen bestehen aus Nagelflue, Sandstein, Thon und Gerölle.

MERGOZZO, Dorf an dem kleinen See von *Mergozzo*, in Piemont, 1 St. westwärts von dem *Langen-See*, an der Strafse nach *Domo d'Ossola*, 5 St. davon entfernt. (Den Weg dahin s. man unter Art. *Domo d'Ossola*, *Intra*. *Palanza*).

MIDI (DENT DE) nahe bey *Maurice* (s. *Bex* und *Maurice*).

MILDEN (s. *Moudon*).

MISOXER-THAL (*Val di Misocco*, *Masocco* und *Mesolcina*, in der Landessprache), das südlichste Thal in Graubündten, unter italienischem Himmel, von Italienern bewohnt; sehr fruchtbar, malerisch und äußerst romantisch; zieht vom *Bernhardino* südwärts 9 St. herab, von der *Moesa* durchflossen, und öffnet sich $\frac{7}{2}$ St. vor *Bellinzona*. Der große Pafs aus *Graubündten* über den *Bernhardino* nach *Bellenz*, *Locarno* und den *Langen-See*, geht durch dieses Thal. Die Einwohner sprechen eine Art rhätischen Dialekt; der Gottesdienst wird italienisch gehalten.

Geschichte. Die alten Moesiates, später Mesanci wohnten in diesem Thale. Die Geschichte erwähnt des Geschlechts von *Misocco*, Herrn dieses Thals, schon im IX. Jahrhundert. *Albrecht von Sax*, Freyherr von Misox, erhielt 1403. von Rusca zu Como die Stadt *Bellenz* (s. *Como* und *Bellinzona*). Vom König *Sigmund* wurden die Brüder Johann, Donatus und Kaspar von Sax zu Grafen erhoben. Johann Jacob Trivulzio (ein vornehmer Mailänder) kaufte das Misoxerthal im J. 1487, von dem Grafen *Joh. Peter von Sax* *) für 10,000 Gulden. Seit 1521. schloß sich diese Landschaft an *Graubündten* an, und 1549. kauften sich die Einwohner vom Trivulzio los.

Wege. Schöne Wasserfälle und Ruinen. Das erste Dorf auf dessen Südseite heißt *Bernhardino*, von hier bis *Bellenz* 9 St.; merkwürdig bey diesem Dorf ein *Sauerbrunn*, welcher versandt wird. Dieses Sauerwasser enthält viel Luftsäure und etwas Eisen; die Quelle ist zwar gefast aber nicht gedeckt, so daß sie bey Regenwetter sehr geschwächt wird. Von hier geht die Strafe durch *Lesum*, *Cebia*, *Andersta*, *Doire*, *Anzon*, *Logian*, *Durbia* nach *Creneo* oder *Misocco* 3 St. Schon bey *Creneo* fangen die Kastanien und Nufsbäume, Getraide und Gartenbau an, und das Thal wird sehr schön, indem die Berggelände herrlich aufwärts stufen, und reiche Aussichten gewähren. Auf der einen Seite die zwey ansehnlichen Wasserfälle des

*) Derselbe verkaufte an den K. Luzern die Landschaft *Werdenberg*.

Riale di Verbio und *di Crastera*, welche man aus den Fenstern des Wirthshauses erblickt. Eine kleine Stunde von *Creneo* sieht man auf einer Felsenhöhe die Reste der alten Burg *Masox* oder *Misocco*, welche im J. 1521. von den Graubündnern zerstört wurde, das Stammhaus der Grafen *Misocco*. Dieses ungeheure Schloß, dessen Mauern 10 Fufs dick sind, bildet mit der romantischen Gegend die schönsten Ruinen in der ganzen Schweiz. Weiter abwärts bey *Soazza* der herrliche äußerst malerische Wasserfall des *Riale di Buffalora*, nach O. erhebt sich der *Pombio*, auf welchem man eine prächtige Aussicht bis *Mailand* genießt. Von hier geht ein Weg über die *Furcula* nach *Chiavenna*. Bey *Cabiolo* stürzen drey Wasserfälle des *Riale di Groven*, des *R. di Giosella* und des *R. di Gomega*. Hier wachsen Maulbeer und Feigenbäume. Zu *Gama* ein Kapuzinerkloster, wo man allenfalls Mittagessen findet. Bey *Grono* öffnet sich das *Calanker*-Thal (welches zu *Misocco* gehört), aus welchem die *Calankasca* der *Moesa* zueilt (s. *Calanker*-Thal). Die Ruinen des Schlosses *Calanka* oberhalb *St. Maria* fallen sehr malerisch ins Auge. In dem *Calankerthal* wohnt Hr. *Landammann Demengha*, der sich um die Aufnahme des Bergbaues im K. Bündten seit 1806. sehr verdient macht. Bey *Rogoredò* sieht man den *Jori*-Berg, *Monte di St. Giorgio*, über welchen eine StraÙe ins *Marobier*-Thal und nach *Gravedona* am *Comer*-See führt. Bey *St. Vittore* und *Monticello*, $\frac{1}{2}$ St. vor *Bellenz*, öffnet sich das *Misoxer*-Thal.

Geognostische Beschaffenheit. Alle Gebirge dieses Thales liegen in dem Urfels-Gebilde, sind aber noch nicht gehörig untersucht. Bey *Soazza* wird Lavezstein ausgebeutet.

MÖRSBURG, Städtchen an dem schwäbischen Ufer des Boden-Sees. Wirthshaus: *Bär*. Der fränkische König *Dagobert* soll hier eine Fähre nach *Constanz* angelegt haben. Später wurde das Städtchen erbaut. Hier verlor Graf *Rudolph von Rheinfelden* Herzog von Schwaben, welcher vom Pabst *Gregor VII.* dem von ihm so bitter verfolgten Kaiser *Heinrich IV.* im J. 1077. als Gegenkaiser entgegengesetzt wurde, in einer Schlacht sein Leben im J. 1080., worauf *Friedrich von Hohenstauffen*, Stammvater der großen Kaiser aus diesem Hause, das Herzogthum Schwaben erhielt. Seit dem XVI. Jahrhundert war hier der Sitz des Bischofs von *Konstanz*. Gehört seit wenig Jahren dem Großherzog von *Baden*. In den Zimmern des bischöflichen Schlosses vortrefliche Aussichten, und eins der vollständigsten Conchylien-Kabinette in Europa, und eine Sammlung von Versteinerungen aus dem *Oeninger-Steinbruch am Zeller-See* (s. die Schrift: *Die Conchylien in dem Naturalien-Kabinet des Fürsten und Bischofs von Konstanz in Mörsburg. Brezgenz 1787. in 8.*).

Wege. Von Mörsburg nach *Lindau* 5 Meilen (s. *Lindau*).— Nach *Konstanz* über den See 2-3 St. Wenn es bey heftigen Stürmen unmöglich ist, hier über den See zu fahren, so reist man nach *Ueberlin-*

gen, wo man über den schmalen Seebusen nach der Insel *Meinau* übergesetzt wird (s. *Ueberlingen*).

MÔLE (s. *Genf*).

MOLESSON (s. *Gruyeres* oder *Greiers*).

MOLLIS, ein schönes Dorf im K. Glarus auf der Südostseite, nicht weit vom Eingang in das *Glarner-Thal*. Von hier geht eine Straße nach *Kirenzen* und *Mühli-Bach* am *Waldstädter-See*, und von da an dessen Ufern bis *Wallenstadt* (s. *Näfels* und *Glarus*).

MONSTER und MUSTER s. *Disentis*.

MONTBLANC, der höchste Berg in Europa, Asien und Afrika, erhebt sich in Savoyen zwischen dem *Chamouny-* und *Entreves-*Thal unter 45° , $41'$, $52''$ der nördl. Breite (nach dem Engländer *Beaufoy* 45° , $50'$, $11''$), und 24° , $24'$, $22''$ der Länge; ist übers Meer $14,346$ F. nach *Deluc*, $14,556$ F. nach *Piktet*, $14,446$ F. nach *Schukburg*, $14,700$ F. nach *Saussure*, und $14,793$ F. nach *Tralles* *), also 5355 F. niedriger als der *Chimborazo* im südlichen Amerika. Obgleich absolut kleiner als der *Chimborazo*, so ist der *Montblanc* in Betreff des Thales, über welches beyde Berge sich erheben, höher als jener, und gewährt einen größern Anblick; denn der *Montblanc* erhebt sich über das *Chamouny-*Thal $11,532$ F., hingegen der *Chim-*

*) Hr. *Tralles* hat in den J. 1802., 1803. und 1804. den *Montblanc* trigonometrisch gemessen, und diese Messungen wurden nachher von der Spitze des *Molleson* im K. *Freyburg* und von mehrern *Jura-Höhen* wiederholt, und immer auf dieselbe Art zu 14793 F. üb. Meer gefunden.

borazo über das Thal von *Tapia* nur 11,232 Fufs. Der Gesichtskreis des Montblanc-Gipfels beträgt im Halbdurchmesser 68 Stunden, jede zu 2000 Klaftern; man sieht ihn zu *Lyon* in seiner ganzen Allmacht, auf allen Bergen *Burgunds*, zu *Dijon*, selbst zu *Langres* (65 St. in gerader Linie). *Saussure* glaubte ihn oberhalb *Toulon* auf dem Berge *Caume* zu erkennen; würden die *Appenninen* bey *Genua* den Gesichtskreis nicht abschneiden, so könnte man vom Montblanc noch 12 St. ins mittelländische Meer schauen. Hr. *Bourrit* versichert, auf dem Gipfel des Montblanc das Mittelländische Meer gesehen zu haben. Ohnerachtet dieses außerordentlichen Horizonts ist der Genuss der Aussicht sehr gering, weil der Dunstkreis nahe an der Erdoberfläche in diesen Entfernungen sich zu sehr verdichtet, und weil die Kraft des menschlichen Auges viel zu schwach für diesen Gesichtskreis ist. Um der Aussichten willen lasse sich also Niemand verleiten, die gefährliche und so kostspielige Reise auf den Montblanc zu wagen. (Man s. den Art. *Chamouny-Thal*).

Geschichte der Besteigung des Montblanc. Ohnerachtet des ausgedehnten Umfangs des Fufses vom Montblanc, so kann man sich fast von keiner Seite nähern. In S., SW. und SO. verbieten es senkrechte Felswände von mehreren tausend Fufs Höhe, in N., NO. und NW. ungeheure Gletscher, Eismauern, Abgründe und treuloser Schnee; deswegen ist die Reise auf den Gipfel so schwierig und gefährlich. *H. von Saussure* versprach in den J. 1760. und 1761.

denen eine beträchtliche Belohnung, welche einen erträglichen Weg auf den Montblanc finden würden, und selbst denen, die fruchtlose Versuche machen möchten, ihren Taglohn. *Pierre Simon* aus *Chamouny* war der erste, welcher im J. 1761. es versuchte, den Montblanc von der Seite des *Bossons*- und *Tacul*-Gletschers zu erklimmen, aber vergebens. Im J. 1775. wagten es vier Männer längs dem *Crat la Côte* genannt, parallel dem *Bosson*-Gletscher, vergebens. Im J. 1783. nahmen drey andre Männer denselben Weg; einer ward von unüberwindlichem Schlaf befallen, und dies zwang sie wieder umzukehren. In demselben Jahre versuchte es *H. Bourrit* aus *Cenf*; ein Ungewitter trieb ihn zurück. *H. Bourrit*, voll Eifer, nahm im folgenden Jahre 1784. im September mit fünf Führern einen Weg von der Westseite; heftige Kälte und Ermüdung zwangen ihn, zurückzukehren; zwey Gensjäger, *Marie Coutet* und *Franz Cuidet*, stiegen fort, und *H. Bourrit* sah sie auf dem Schnee des Gipfels; bey ihrer Zurückkunft sagten sie, nur noch 60 Klafter von dem Gipfel gewesen zu seyn. Im J. 1785. machten *Saussure*, *Bourrit* und dessen Sohn mit 15 Führern einen neuen Versuch: Sie giengen im September von *Bionnossay* (4 St. südwestlich von *Chamouny*) am Fufse des *Bionnossay*-Gletschers vorbei, nordöstlich über den *Pierre ronde* bis an den Fufs des *Aiguille du Gouté* in $5\frac{1}{2}$ St., wo sie in einer erbauten Hütte, in der Höhe von 8552 F. übers Meer die Nacht zubrachten; der Sohn des *H. Bourrit* befand sich übel. Den folgenden

Tag erklimmten sie die *Aiguille de Gouté* bis zur Höhe von 11442 F.; weiter konnten sie wegen des weichen und tiefen Schnees nicht kommen; die Hitze war unerträglich, obgleich das Thermometer in der Sonne nicht höher als 5^o stand. — Im Juny des Jahrs 1786. suchten sechs Männer, von dem *Chamouny*-Thale aus, den Montblanc zu erklimmen; Erschöpfung und andre Zufälle zwangen sie, abzustehen; einer von ihnen, *Jacques Balmat*, verirrte sich auf den Gletschern, und mußte dort die Nacht zubringen; er verdankt die Erhaltung des Lebens seiner Jugendkraft. Am folgenden Morgen sah er den Gipfel des Montblanc in keiner großen Entfernung, und machte eine Gegend ausfindig, welche zugänglicher als alle übrigen schien.

Jacques Balmat und Doktor *Paccard* waren die ersten, welche im J. 1786. den Montblanc erstiegen. Den 7. August desselben Jahres verreiste dieser *Jacques Balmat* mit dem Doktor *Paccard* aus *Chamouny*, schlieffen auf der Höhe des Berges *la Côte*, betraten den 8. August um 4 Uhr Morgens die Eisfelder, um 3 Uhr Nachmittags wußten sie noch nicht das Ziel ihrer Unternehmung; der Doktor fühlte große Beschwerde von Erschöpfung und Kälte; *Balmat* muntert ihn stets auf; endlich steht noch eine Höhe vor ihnen, ohne zu wissen, ob es die letzte ist, und um 6½ Uhr standen beyde auf dem Gipfel im Angesicht von ganz *Chamouny* und mehreren Fremden, welche sie durch Ferngläser sahen. Um 7 Uhr verließen sie den Gipfel, kamen um Mitternacht

auf *la Côte* an, ruheten hier 2 St., und langten gegen 8 Uhr Morgens, den 9. August, fast erblindet und mit aufgeschwollnem Gesicht, in *Chamouny* an; 20 St. hatten sie auf dem Eise zugebracht; *Balmat* hatte acht Tage lang ein entstelltes Gesicht. Der König von Sardinien ertheilte ihm eine Belohnung, und der Herr von *Gersdorf* aus *Sachsen*, welcher sich gerade in *Chamouny* befand, sandte für *Balmat* an H. *Bourrit* 17 Louisd'or, welche er in seinem Vaterlande gesammelt hatte.

Saussure's Reise auf den *Montblanc*. Herr von *Saussure* wollte noch in dem nämlichen Jahre ihren Fußstapfen folgen; er reiste mit 17 Führern nach *la Côte*, aber schlechtes Wetter trieb ihn zurück. Im folgenden Jahre 1797. im Juli begab sich H. von *Saussure* nach *Chamouny*. *Balmat* und zwey andre wurden abgeschickt, um die Beschaffenheit des Eises auf dem *Montblanc* zu untersuchen; allein übles Wetter verzögerte die Reise bis zum 1. August. Um 7 Uhr Morgens reiste dieser unermüdete Naturforscher mit seinem Bedienten und 18 Führern, welche physische Instrumente, ein Zelt, Bett, Leiter, Stangen, Stricke, Lebensmittel, Stroh u. s. w. trugen, von *Chamouny* ab, und langte auf *la Côte* um 2 Uhr an, wo die Nacht zugebracht wurde. Am folgenden Morgen über den *Côte*-Gletscher $2\frac{1}{2}$ St., der wegen seiner ungeheuern Spalte die größten Schwierigkeiten entgegenstellte; dann über Schnee rechts nach dem *Dome de Gouté* zu, wo die Felsen immer steiler und die Glet-

scher immer mehr voll Spalten und Höhlen wurden. Um 4 Uhr machte man Halt, in einer Höhe von 11,970 F. übers Meer, das aufgeschlagne Zelt schützte Alle vor Kälte. Den 3. August gieng es so steil, daß sichere Tritte in das Eis eingehauen werden mußten, und ohnerachtet aller Sorgfalt stürzte doch ein Führer in einen Spalt, aus welchem er aber durch die Stricke, womit er mit andern zusammengebunden war, glücklich gerettet wurde. Um 8 Uhr sah ganz *Chamouny* die Karavane über die letzte Anhöhe kriechen, und als sie um 11 Uhr auf dem Gipfel anlangte, läuteten alle Glocken im Dorfe.

Physische Beobachtungen. Die letzten 150 Klafter gar nicht steilen Ansteigens über Schnee kostete der Reisegesellschaft 2 Stunden Zeit, weil jeder nach 10 - 15 gethanen Schritten so erschöpft war, daß ruhiges Stillstehen und Erholung nothwendig wurde. *H. von Saussure* war sehr schwach, sein Puls that 100 Schläge, im Thale bey Ruhe 72 Schläge; der Puls des Bedienten 112 Schläge, im Thal 60; der Puls des *Jacques Balmat* 98, im Thal 49 Schläge in einer Minute, und so war bey Allen der Puls außerordentlich schnell; selbst die stärksten Männer der Gesellschaft wurden über der Höhenlinie von 11,400 F. leidend; Appetit hatte keiner, aber Durst nach Wasser quälte Alle; Uebelkeit, Erschöpfung, augenblickliche Abmattung bey der geringsten Bewegung und Sorglosigkeit erlitt jeder mehr oder minder. Der Barometer stad 16 Zoll 1 Linie, während ein andrer zu *Genf* 27 Zoll 1 Linie zeigte;

das Thermometer um 12 Uhr an der Sonne $1\frac{3}{10}$ Gr., im Schatten $2\frac{3}{10}$ Gr., um 2 Uhr an der Sonne $1\frac{3}{10}$ Gr., im Schatten $2\frac{1}{2}$ Gr. unter dem Gefrierpunkte, während dem es zu *Genf* 22 Grad über Null stand. Das Wasser froh an der Sonne. Die Farbe des Himmels war dunkelblau, und wenn man sich in Schatten stellte, so sah man die Sterne. Das *Pays de Vaud* schien am Fuß des Montblanc zu liegen; die hohen benachbarten *Aiguilles* waren tief unter ihren Füßen, alle Gebirgsketten und ihre beschneiten Hörner sah man deutlich, die entferntern Gegenstände waren wie in Flor gehüllt. Fünf Stunden weilte *H. von Saussure* unter seinem Zelt auf dem Gipfel. Um 3 Uhr stieg die ganze Karavane 299 Klaftern herab, wo die Nacht zugebracht wurde, und am 5. August langte sie zu *Chamouny* wieder an.

Pflanzen. *Saussure* fand die *Silene acaulis* noch in einer Höhe von 10,680 F., und *Lichen sulphureus* und *rupestris* bis auf die höchsten Gräte.

Montblanc - Besteiger. Den folgenden Tag nach der Zurückkunft *Saussures* reiste *Hr. Bourrit* hinauf, allein übles Wetter trieb ihn wieder zurück. Im folgenden Jahre 1788. bestiegen *Bourrit*, sein Sohn, der Engländer *Woodley* und der Holländer *Camper* den Montblanc. Sturm zerstreute den Zug, und nur *Bourrit* langte mit seinem Sohn und 3 Führern während Hagelschlag auf dem Gipfel an. Um sich gegen den Sturm zu schützen, stiegen sie an der Südostseite des Gipfels etwas hinab, und hier will *Bourrit* das

Mittelländische Meer gesehen haben. Heftige Kälte von 15° Reaumur trieb sie bald wieder hinab. *Woodley* hatte sich verirrt, stand mit seinen Führern große Leiden aus, und kam mit erfrorenen Füßen und Händen zu *Chamouny* an; er mußte 15 Tage seine erfrorenen Glieder in Eiswasser setzen. Bey *Bourrits* und *Campers* Zügen hatten auch einige Zehen und Finger erfroren. Selbst *Bourrit* mußte einen Tag lang Zuflucht zum Eiswasser nehmen. — Der Engländer *Beaufoy* erstieg den Montblanc im J. 1790. mit 10 Führern am 8. August, erreichte am 9. den Gipfel, und langte den 10. August mit geschwollnem Gesicht und so verblüdet zu *Chamouny* an, daß er glaubte, das Gesicht verloren zu haben; er hatte auf dem Gipfel die Pollhöhe aufgenommen. Im J. 1792. wollten vier Engländer die Reise machen, sie kamen aber nur bis la Côte, wo ein Führer das Bein brach, einem andern der Schädel gespalten, und die Engländer mehr oder minder verwundet wurden. Dieses Unglück entstand durch einen falschen Tritt auf locker liegende Felstrümmer, welche dadurch herabzustürzen anfiengen. — Im J. 1802. am 10. August bestiegen *Forneret* aus Lausanne, und *von Ortern* aus Kurland mit 7 Führern den Montblanc, erreichten am 11. unter Sturm und Gewitter den Gipfel, hielten hier nur 20 Minuten aus, während die Kälte 7° Reaumur war, trafen am 12. Abends wieder zu *Chamouny* ein, und versicherten, daß nichts in der Welt sie bewegen könne, eine ähnliche Wallfahrt zu bestehen. Obgleich die Entfernung des Gipfels von

Chamouny in gerader Linie nicht mehr als $2\frac{1}{4}$ St. beträgt, so hat man doch wegen der weiten Umwege und der gefährlichen Gletscher 18–20 St. bis zum Gipfel zu steigen.

Gestalt des Montblanc. Gute Standpunkte, ihn zu betrachten, und seine Gletscher. Der *Montblanc* bildet eine erhabne, prächtige, Erstaunen erregende Pyramide, wenn man ihn von N. und S. betrachtet. Die südwestliche und nordöstliche Seite steigen allmählig über mehrere Stufen zum Gipfel unter Linien hinauf, welche mit dem Horizont einen Winkel von 23 bis 24° bilden, und stoßen auf dem Gipfel ungefähr unter einem Winkel von 130° zusammen (s. die Gestalt desselben auf dem zweyten Alpenabris im I. Theil). Südwärts ist er vom Gipfel 9600 F. fast senkrecht abgerissen, so daß Schnee und Eis dort nicht liegen bleiben können; nord- und westwärts hingegen steigt er allgemach hinab, und ist fast 11,000 F. hoch mit Eis und Schnee ewig unveränderlich überzogen. Sein Gipfel zeigt sich wie eine gedruckte Halbkugel, welche, aus Standpunkten in NO. gesehen, genau die Gestalt eines Kameelbuckels darstellt, weswegen man ihn auch *la Bosse de Dromedaire* nennt. Von dem Montblanc steigen 17–18 Gletscher herab: in NO. der *Tacul-* und *Bois-*, in N. der *Nantillons-*, *Pelerins-*, *Midi-* und *Bossons-*, in NW. der *Taconay-* und *Côte-*, in W. der *Bionnossay-* und *Freti-*, in SW. der *Glacier-*, in S. der *Alleeblanche-*, drey andre ohne Namen, *Miage-*,

Fresnay- und *Brogli-*, und in O. der *Brenva-* Gletscher, unter denen mehrere 5-6 St. lang sind, und bis in die blühenden Thäler herabstarren. — Die besten Standpunkte, den Montblanc in der Nähe zu betrachten, sind nordwärts im *Chamouny-* Thal auf dem *Montbreven*, dem *Col de Balme* und *Buet* (siehe *Chamouny-Thal* und die beyden andern Artikel), südwärts auf dem *Cramont* (s. *Courmayeur*), südwestwärts auf dem *Col de la Seigne* (s. diesen Art.), nordostwärts auf dem *Col de Geant* (s. *Chamouny-Thal*).

Geognost. Beschaffenheit. Der Montblanc besteht so wie alle benachbarten *Aiguilles* (s. *Chamouny*) aus senkrechten Schichten oder Tafeln, welche unter einander parallel von NO. nach SW. streichen, und von der senkrechten Stellung nur sehr wenig nach SO. senken. Da die Granitarten dieser Schichten größtentheils in rechtwinklichen Prismen, auch in schiefwinklichen Parallelipeden brechen, so haben fast alle Schichten des Montblanc und seiner benachbarten *Aiguilles* in ihren Höhen die Gestalt von Pyramidaltafeln, von denen mehrere so spitzig sind, daß ihre Gipfel nur einen Winkel von 70° bilden. Dieser merkwürdige Schichtenbau des Montblanc zeigt sich nirgends so deutlich, als da, wo man seinen Riesenkörper im Profil beobachten kann; nämlich an der Südwestseite auf der *Aiguille du Four* und *Col de la Seigne* (s. *Col de Bonhomme* und *de la Seigne*), und noch besser an der Nordostseite auf dem *Col de Geant* (s. *Chamouny-Thal*). Auf diesem letztern

Standpunkte erblickt man bis unter den Gipfel des Montblanc die Querdurchschnitte der senkrechten Granitschichten in einer ununterbrochenen Regelmäßigkeit. Die Felstafeln der *Aiguilles de Charmoz, Crepon, Blaitière, du Plan* und *du Midi* bilden an der Nordostseite den Fuß des Montblanc, so wie die *Aiguilles Bellaval, Glacier, Peteret, Rouge* und *Brogliä* auf der Südwestseite, die drey letztern in der *Allée blanche* (siehe *Chamouny, Col de Balme, de la Seigne* und *Courmayeur*). Aeußerst merkwürdig ist es, daß nördlich und südlich dicht an den Granitafeln des Montblanc Schichten Urkalkstein und Schiefer in derselben Stellung und Streichung, wie die Granitschichten, beobachtet werden (s. *Chamouny, Ferrex; Courmayeur* und *Col de Bonhomme*). — Eben so merkwürdig sind der Sandstein und Nagelfluë, der sich an der Südwestseite des Montblanc an dem *Col du Four* findet, dessen Gipfel in einer Höhe von 8376 Fuß übers Meer ganz daraus besteht (s. *Col de Balme*). Die Schichten des Montblanc bestehen aus Granit, dessen Gemeng sehr verschieden ist. An den vorhingenannten *Aiguilles* des nordöstlichen Fusses des Montblanc zeigen sich Schichten: 1) Derber, adriger Granit und Gneifs von 3 Zoll bis 60 Fuß mächtig; 2) gelber Talk mit Quarznieren, und 3) einer schweren rostfarbigen, dem Hornstein nahe kommenden Steinart mit Granitnieren und mit Granitschichten wechselnd. Auf der Südwestseite des Montblanc zeigt sich mehr Granitello*) aus

*) Sienit und Hornblendeschiefer; der s. g. Schörl ist meist Hornblende; der Hornstein, *Saussure's Pierre de*

weißem Feldspath, schwarzem Schörl, Quarz und Piriten. Oberhalb dem *Miage*-Gletscher, in der Höhe von 7170 Fufs, fand H. von *Saussure* derben Granit und die rostfarbne, dem Hornstein nahe kommende Steinart, deren Schichten an der Nordostseite am Fufse der *Aiguille de Midi* streichen. Am westlichen Fufse des Montblanc bey *Bionnossay* findet man Trümmer:

- 1) Eines violetrothen, derben, harten Steins, welcher aus Feldspath und Hornstein zu bestehen scheint;
- 2) eines ziegelrothen sehr harten Steins aus Quarz, Glimmer und Eisen, und 3) eines grünlichen schweren Steins, der aus Quarz, Speckstein und Hornstein zusammengesetzt zu seyn scheint. Von *Bionnossay* aufwärts, nach der *Aiguille de Gouté*, Schichten aus Hornblende und Hornstein, bald mit Quarz, bald mit Feldspath gemengt. Von *Bionnossay* $1\frac{1}{2}$ St., streichen am *Bionnossaygletscher* graue Urkalksteinschichten, Fortsetzung derer des Mont Lacha zwischen dem Chamouny- und *Bionnossaythale*. Alle Felsen an der Südostseite des Thales *Bionnossay* bestehen aus Urkalkstein, und dessen Schichten streichen quer durchs Thal *Mont Joie* von ONO. nach WSW., stehen fast senkrecht, und senken wenig nach SO., wie alle Schichten der *Montblanc-kette*. Oberhalb dem Urkalkstein streicht Quarz mit Hornstein, dann Schiefer, und dann Glimmerschiefer mit Quarz und Feldspathnieren, welcher bis zur *Aiguille du Gouté* hinauf fortsetzt. Die Schichten dieser Ur-

Corne, oder Urthonschiefer, der bald in Glimmerschiefer, bald in Hornblendeschiefer übergeht. C. Escher.

felsarten zeigen die nämliche Streichung und Stellung wie die Urkalksteinschichten. Die *Aiguille de Gouté* besteht aus abwechselnden gelblichen und schwärzlichen Schichten; die erstern scheinen aus fettigem Quarz und Feldspath zu bestehen; die andern gleichen einem groben Sandstein, und scheinen aus Quarz, Feldspath und glänzenden Hornsteinblättchen zusammengesetzt; hin und wieder sind die Körner gröfser, und da wird es wahrer adriger Granit; in den Spalten herrliche weifse Quarz- und Feldspathkrystalle. Oberhalb der Spitze Kieselschiefer, welcher weifs, halbdurchsichtig und etwas fett wie Sandstein ist; noch höher grauschwärzliche blätterige Felsen, wovon jedes Blatt glänzt, Erdgeruch hat und Feuer giebt. In den Trümmern unterhalb der *Aiguille de Gouté* findet man glänzend schwarze Quarznieren und Adern, schwarzen Feldspath, weifsen Quarz von grünen Amiantfaden durchzogen, Kalk- und Feldspath-Krystalle mit seidenartigem Hornstein gemengt. An der Nordwestseite, längs dem Wege, welchen H. von Saussure bey seiner Reise auf den Gipfel des Montblanc nahm, zeigten sich: Am *la Côte* Hornblende, Feldspath, und Sienit-schiefer; jenseits dem *Côte*-Gletscher, an denen aus dem Schnee hervorragenden Felsen, Hornblende, Feldspath, Reifsbley mit wenig Quarz und Glimmer. In dem *Dome du Gouté* zeigte sich die Hornblende als herrschender Bestandtheil. Nicht weit unterhalb dem Gipfel des Montblanc, nach Norden, ragen einige Felsen aus dem Schnee, und bestehen aus Feldspath,

Quarz, viel Hornblende und Chloriterde, mit sehr wenigen Glimmerblättchen, aber vielen Piriten gemengt, von Quarzadern mit grünem Schörl durchzogen; hin und wieder blättriger Felsen aus Feldspath und Glimmer, mit brauner Thonerde überzogen, von einer Ader Granitello aus Feldspath und Hornblende durchschnitten. Dicht unterhalb des Gipfels, in einer Höhe von 14,400 Fufs, steigen einige Felstafeln 4 Fufs 8 Zoll 6 Linien über den Schnee empor, und bestehen aus derbem Granit, wo Hornblende und Speckstein den Glimmer ersetzen; in dem Gemenge dieses Granits ist der Feldspath herrschend, denn er macht $\frac{3}{4}$ der Masse aus, ist mattweiß, nicht sehr glänzend, hin und wieder grünlicht, und blind von Speckstein - Ueberzug, und bildet Körner von 1 Zoll Länge und 6 Linien Breite; der Quarz macht etwas weniger als $\frac{1}{4}$ der Masse, und ist grauviollet; die schwarzgrüne Hornblende und der erdige Speckstein sind in sehr geringer Menge; dieser Granit ist mit grünlicher und schwärzlicher Chloriterde überzogen. Aus eben demselben Granit und aus Sienit besteht der erste Felsen unter dem Gipfel südwärts. (*Saussure*), Von allen diesen angegebenen und noch andern Gemengen der Granitarten des Montblanc finden sich zahllose Bruchstücke auf und an den großen Gletschern rund um den Fufs des Montblanc, und da kann jeder Naturforscher selbst die schönste Sammlung zusammensuchen. Ueber die geognostischen Merkwürdigkeiten der Nachbarn des Montblanc und der Erze sehe man den Art.: *Chamouny*.

Sonderbare vierseitige Spaltung des Schnees. Merkwürdig ist noch auf dem *Dome de Couté* und dem Gletscher *du Mont Freti* die sonderbare Erscheinung, daß der tiefe Schnee von Spalten in rechten Winkeln durchschnitten wird, so daß die regelmäsigsten vierseitigen Schneeblöcke gebildet werden, welche der Savoyarde *Seracs* nennt, und die man in Menge auf den eben genannten Orten sieht.

MONTBOVON, Dorf am südlichen Ende des K. Freyburg. Ein leidliches Wirthshaus.

Wege. Von hier nach *Rossiniere* ins Saanen-Land 2 St. Durch den Pafs *Tino* zwischen den Bergen *Culaz* und *Courjeon* (s. Saanen und Oex). Nach dem Städtchen *Greiers* 3 St. durch ein fruchthares Thal (s. *Gruyeres* und *Bulle*). Den Weg von hier über den *Dent de Jaman* nach *Montreux* und *Vevay* (s. *Jaman*).

MONTE MORO (Ober-Wallis) im südöstlichen Ende des *Saafs*-Thales, auf der Grenze des *Anzasca*-Thales in Piemont, ist ein Theil des *Monte Rosa* und steht nordöstlich von demselben. Ueber Moro führt ein Pafs von dem Dorfe *Saafs* aus dem *Saafs*- oder *Rosa*-Thal nach *Macugnaga* im *Anzasca*-Thal in 8 Stunden. Der Moro ist reich an seltenen Pflanzen. (S. *Saafs*- und *Vispach*-Thal).

MONTERASCHER - THAL, ein Nebenthal des *Bellenzer*-Thals im K. *Tessin* (s. *Olivone*).

MONTKENNEL, ist der deutsche Name für *Monte*

Cenere, über welchen die Strafse von *Bellenz* nach *Lugano* führt (s. *Bellinzona*).

MONTMELIAN, Stadt in Savoyen, an der *Isere*, an der großen Landstrafse von Lyon über den Cenis nach Turin, und von Grenoble durch das Thal der Tarantaise über den *Kleinen Bernhard* nach Aosta und Turin. Sie liegt an einem der wichtigsten Pässe, und wahrscheinlich war hier eine der ersten römischen Städte an der Nordwestseite der Alpen von Emilianus erbaut. Montmelian galt für den festesten Platz von ganz Savoyen. Es wurde unter Heinrich IV. durch Sully im J. 1601., dann durch Catinat 1691., und zuletzt 1705 erobert und geschleift. Es liegt 834 F. übers Meer.

Wege. Nach Chambery 2 St.; nach Aiguebelle $4\frac{1}{2}$ St. (s. *Chambery* und *Maurienne*).

Geognost. Thatsachen. Nordwärts von Montmelian bestehen die Gebirge aus Flötzkalkstein, südwärts aus Thon und Glimmerschiefer.

MONTREUX, großes Dorf im K. Lemman, zwischen *Vevay* und dem Schlosse *Chillon*, auf einer anmuthigen Höhe, den *Genfer-See* beherrschend, an dem wilden Bach *Baye de Montreux*. Wirthshaus an dem Ende der beyden Strafsen, welche nach *Vevay* und der Kirche des Orts führen. — Die Lage ist sehr schön, und die Aussichten auf den See, auf die Stufen des *Pays de Vaud*, auf die Savoyer- und Walliser Gebirge vortreflich. Auf den obern Zimmern des Wirthshauses nach hinten genießt man herrlicher

Ansichten. — Schenswerth: eine Höhle voll Stalaktiten in dem Felsen unter der Kirche; man wird aber ganz durchnäfst, wenn man sie sehen will. — Der Wein, welcher bey Montreux wächst, wird geschätzt. Aus diesem Dorfe ist Hr. *Dufour*, welcher an der Spitze einer waadtländischen Kolonie in Kentuki in Nord-Amerika steht. Im J. 1798. pflanzte er am Ufer des Kentuki, 22 englische Meilen von Lexington, den *ersten Weinberg* in den weiten vereinigten Staaten Nord-Amerika's, und derselbe erhielt den Namen *Firstwinegard* (erster Weingarten). Ein Theil der waadtländischen Kolonie zog im J. 1805. nach den Ufern des Ohio, und nannte die neue Ansiedlung *Schwizzerland*. Hr. Dufour ist seitdem zurückgekehrt, und hat aus dem in der Waadt gezognem *Zucker-Ahorn* (*Acer pseudoplatanus*) Proben von Zucker vorgelegt. Dreißig Bäume von 8-9 Zoll im Durchmesser geben 40-50 Maafs Saft, und aus diesem erhält man 2-3 Pfund Zucker; von 1000 Bäumen 500 Pf. Zucker, und sind die Bäume 25 Jahr alt, so erhält man 2000 Pf. Zucker.

Wege. Von hier auf den *Dent de Jaman* 3 St. (s. *Jaman*). Nach *Vevay* s. diesen Artikel).

Pflanzen.

In der Nähe von *Montreux* wachsen seltne Pflanzen; unter andern: *Laurus nobilis*, *Tanacetum balsamita*, *Cerastium tomentosum*, *Hyacinthus non scriptus*, *Crocus vernus* in den Wiesen. *Galanthus nivalis*, *Rosmarinus officinalis* in dem Bette des Baches von *Montreux*.

MORAT (s. *Murten*).

MORBEGNO, der größte und schönste Flecken im Valtelin, an der *Adda* und dem *Bitto* und am Fufse des *Monte Legnone*, von welchem die südliche Bergkette des Valtelins ausgeht (s. *Valtelin*). — Vortrefliches Wirthshaus *in der Post*. War ehemals wegen ungesunder Luft in so üblem Ruf, daß man selbst den Namen davon ableitet. Die Einwohner haben die niedrigen Gegenden verlassen, höher am Gebirge gebaut, und die ehemaligen Sümpfe abgegraben. — Hier eine im großen und guten Geschmack gebaute Kirche; mehrere Klöster, ein Chorherren-Stift. Viele Seidenmühlen; denn die beste Seide des Valtelins wird auf beyden Seiten von Morbegno bis *Talamona* und *Delebio* gezogen. Auf dem Gipfel des *Legnone*, der 8436 Fuß übers Meer nach *Pini* ist, genießt man eine prächtige Aussicht auf die unermessliche Ebne der *Lombardey*, nach *Mailand*, über den *Comer-* und *Luganer-See*, über das *Veltliner-Thal* und nach der *Bernina-Kette*; auf diesem Gipfel lag bis 1796. der Grenzstein zwischen *Mailand* und *Graubünden*. Der Felsengrat des *Legnone* zieht längs einem Berg-See und den obersten Gebirgen des *Valle Sassina* (wohin man durch den Paß *Portello* gelangen kann) nach O. und stößt an einen andern Bergstock, *Pizzo delli tre Signori* genannt, weil auf demselben das Gebiet der Republiken *Graubünden*, *Venedig* und des *mailändischen Staats* zusammenstießen. Dort vertieft sich dieser Felsengrat gegen das *Val di Bitto* beträchtlich, welches sich nahe bey Morbegno öffnet.

Künstler und Gemälde. In der St. Maria-Kirche einige gute Gemälde von Antonio Cadelino, aus Bormio gebürtig, der 1655. lebte. In derselben Kirche 2 große Stücke von *Giovan Pietro Romegiallo*, zu Morbegno 1739. geboren. Von ihm ein Altarstück in der St. Eusebiuskirche zu Como, und sehr gute Stücke zu Turin, Foligni, Aniso, Spoleto, Suria, Cidraso, Villa und Trevisio. — Verschiedne gute Stücke in Morbegno von *Giovan Francesc. Cotta*, 1727. hier geboren, ein trefflicher Frescomaler. *Petro de Petris*, vortrefflicher Maler am Ende des XVII. Jahrhunderts, war aus Campo in der Nähe von Morbegno.

Bitto - Thal und dessen Käse. Diefs ist ein langes Thal, welches sich in zwey Arme spaltet, und reich an Vieh und Alpen ist. Merkwürdig, weil hier vortreffliche Käse, welche eben so gut wie die berühmten Parmesankäse sind, gekocht werden.

Masino-Thal. Gegenüber von Morbegno öffnet sich bey Ardenno das *Masinerthal*, welches in die Berninakette 6 St. lang hinauf zieht, und sich in zwey Nebenthäler spaltet, wovon das eine nach dem Muretto das andere nach der Furcula di Mezzo, wo große Gletscher liegen, ausläuft. Es ist bewohnt, besitzt vortreffliche Alpen, Topfsteinbrüche und im Hintergrunde ein besuchtes *warmes Bad*, Bagni di Masino, genannt. Dieses Thal ist noch nicht gehörig untersucht und gekannt.

Weg. Wer den Comersee hinabfahren will, geht von Morbegno durch Cosi, Rogola, Delebio, Piantedo,

durch einen Kastanienwald, über den Felsenweg Strada della Scalettoia nach Colico oder al Passo (Zollhaus zwischen dem Comer- und Chiavenna-See) 3 St. *); von hier läßt man sich nach Domaso rüdern, wo man stets Schiffe zur Fahrt den Comersee herab findet (s. *Comer-See*). — Der nach Chiavenna geht auf der Ponte di Garda über die *Adda* nach Tröhona 2 St., bey den Oeffnungen der Thäler Ratti und Codera vorbey nach Novate 2 St., Riva 1 St., Chiavenna 2 St., oder von Trähona nach der Bocca d'Adda, und von hier über den Lago di Mezzola oder Chiavenna nach Riva 2-3 St. — Von Morbegno durchs Masinothal führt ein Weg über die Furcula di Mezzo ins Bregelthal, über den Muretto nach dem Ober-Engadin. — Von Morbegno das *Valtellin* aufwärts führt die Landstrafse durch Ardenno, durch die Ebne unterhalb Berbenno und Castione nach *Sondrio* 6 St., durch den fruchtbarsten und schönsten Theil des Valteliner-Thals (s. *Sondrio*). Von Morbegno führt durch den rechten Arm des *Valle di Bitto* ein Weg ins Venetianische, und durch dessen linken Arm eine bequeme und getriebne Strafse über den *St. Marcus-Berg* nach *Bergamo*.

Pflanzen.

Nirgends als in dieser Gegend und an der *Adda*-Mündung: *Angelica archangelica*; *Ligusticum poloponnesiacum*

*) Von Morbegno bis zum Ausfluß der *Adda* wird das Thal immer sumpfiger; der Reisende hüte sich deswegen, diese Gegend des Abends zu durchwandern, oder gar die Nacht in einem jener genannten Orte zu bleiben.

nur hier und im *Pusklover*-Thal. Sehr selten: *Phytolacca decandra*; *Erica arborea* zwischen *Morbegno* und der *Adda*; *Sida abutilon* auf den Bergen nach *Bergamo* zu. Nirgends in der ganzen Schweiz, als bey *Dubino*, die *Serapias lingua*, auf dem Berge *Zeze* *Aristolochia pistolochia*, und auf dem *Fröla* *Asphodelus luteus*.

Mineralogie. In dem *Masino*-Thal brechen *Kupfer*- und *Eisenerze*, auch *Goldkiese*, wie behauptet wird. In dem *Bittothal* wird bey *Girola* spathiges *Eisenerz* ausgebeutet und in den Oefen des *Val Sassina* geschmolzen. Ueber die *Eisenerze*, welche durch die *Legnonekette* streichen, s. den *Comer-See*.

MORCIE (*Dent de*), s. *Bex* und *St. Maurice*.

MORGARTEN, s. *Egeri*.

MORGENTHAL, im K. Bern, ein großes Dorf an der Hauptstrasse zwischen *Zürich* und *Bern*, wo die Reisenden gewöhnlich übernachten. Wirthshaus: *Bär*. Der Bach *Langeten* fließt vorbey und fällt nicht weit davon in die *Aar*. Bey *Aarwangen*, nicht weit von *Morgenthal*, ein *Steinkohlenstötz*. — Von hier nach *Bern* über die *Abtey St. Urban* und über *Langenthal* ist nur ein kleiner Umweg (s. *Langen-Thal*).

MORGES (*Morsee*), Städtchen am schönsten Busen des *Genfer-Sees*, im K. *Leman*. Wirthshäuser: *à la Couronne*; *au grand Frédéric*. — Sehenswerth: Der *Hafen*.

Geschichte. *Morges* scheint im XIII. Jahrhundert erbaut worden zu seyn. Als die *Eidgenossen* im October 1475. im Kriege gegen den *Graf von Romont*

(s. *Granson*) fast schon die ganze Waat erobert hatten, und ihren Schaaren von Orbe und Lasarra her des Abends auf den Höhen von Aubonne erschienen, so ergriff die 3000 M. starke Besatzung von Morges ein solches Schrecken, daß sie zu Wasser und zu Land floh. Die StraÙe nach Genf war mit weggeworfnen Waffen bedeckt, und das Gedränge über die Brücke in Genf wurde so groß, daß viele in die Rhone gestürzt wurden. Morges ergab sich, und das Schloß wurde verbrannt.

Aussichten, La Côte-Wein. Prächtige Aussichten bey der Kirche, am Hafen, bey den Landhäusern oberhalb der Stadt; die schönste unter allen Aussichten bey dem Schlosse *St. Saphorin*, von Hrn. von Pesme *) (unter dem Namen General von St. Saphorin) im Anfange des XVIII. Jahrhunderts erbaut. In dem Schlosse *Tapetengemälde* von *Joseph Werner* aus Bern, in denen er einige Bernerische Anekdoten allegorisiert hat. Das Schloß *Wuflens* soll aus der Römerzeit herkommen. Nicht weit von Wuflens liegt Bussy, wo die Reste einer römischen StraÙe 14 F. breit zu sehen sind; sie gieng durch ganz la Côte, von Bussy

*) Hr. v. Pesme war 1705. österreichischer Generalmajor. Bern gebrauchte ihn im J. 1713. mit den *Generalstaaten von Holland* den Traktat abzuschließen, wodurch Bern einige Regimenter an Holland in steten Dienst überließ; der holländische Dienst hat von dieser Zeit bis 1794. viele Familien in Bern bereichert. St. Saphorin war nachher Gesandter des Königs von England während 10 Jahren in Wien.

nach Bougy bey Aubonne, nach Tartegnins, Bursine, Trelex, Bonmont. Die Einwohner nennen diese Strafe *Chemin estras* (via strata). Längs der großen Seebucht von Morges bis *St. Prex* unbeschreiblich prachtvolle Aussichten über den See nach *Vevay*, dem Schlosse *Chillon*, *Wallis*, *Meillerie*, auf die große entzückende Natur an den Ufern des *Genfer-Sees* von N. bis SO. — Auf dem Waffenplatz von Morges zwey Linden, wovon die eine 24 Fufs im Durchmesser hält. — Zwischen *Morges* und *Rolle* beginnt bey dem Bach *Aubonne* der Distrikt *la Côte* (1532 F. über den See) und erstreckt sich bis zu dem Bach *Promontause*, $\frac{1}{2}$ St. vor *Nyon*; dort wächst der geschätzte weisse *Vin de la Côte*, und der beste in den Bezirken von *Tartegnins*, *Mont* und *Fechy* *).

Wege. Von Morges nach *Lausanne* 2 St. (s. *Lausanne*). — Nach *Rolle* (3 St.) geht der Weg dem herrlichen Seebusen nahe bey *St. Prex* vorbey, über die Brücke der *Aubonne*, und durch *Allemann* (*ad Lemanum*), — Nach *Aubonne* 2 St.; so wie man über die Brücke des Baches *Aubonne* gegangen ist, wendet man sich rechts, der Landstrafse nach, durch einen Kastanienwald. — Nach *Yverdun* 5–6 St., durch *Cossonay*, *Lasarra* und *Orbe* (s. alle diese Art.).

*) Der *Côte*-Wein ist nicht so stark und angenehm, als der *Vaux*-Wein (s. *Lausanne*), aber gesunder, und ver trägt das Reisen besser. Die weissen Arten von beyden sind hitziger und dauerhafter, als die rothen, und ver edeln sich mit dem Alter; auf Flaschen gezogen erhalten sie sich 30 und mehrere Jahre, und sind nur Weine für den Nachtisch.

Geognost. Merkwürdigkeiten. Ohnweit Morges findet sich bey *Monnaz* Strahlgyps im Thon. An der Landstrasse und am Seeufer zwischen *Morges* und *Rolle*, besonders von *Alleman* an, liegen sehr viele grosse Granitblöcke, merkwürdige Denkmale ungeheurer Revolutionen, welche aus dem Innern der Alpen diese Urfelstrammer hieher gefluhet haben.

ST. MORIZ, im Ober-Engadin. Wirthshäuser: Beym *obern* und *untern Flegi*, und viele andre, wo es minder theuer ist.

Berühmter Sauerbrunn. Hier quillt der stärkste Sauerbrunn der ganzen Schweiz. Nach H. Apotheker *Morells* Untersuchung enthalten 12 Unzen dieses Wassers: Luftsäure $57 \frac{1}{2}$ Zoll, Kalkerde 3 Gr., Bittererde $\frac{3}{4}$ Gr., Glaubersalz $2 \frac{2}{3}$ Gr., Küchensalz $1 \frac{1}{3}$ Gr., aber kein Eisen*); diesem zufolge ist der Luftsäuregehalt stärker, als in dem *Spaa-*, *Schwalbacher*- und *Pyrmonter*-Brunnen. Im Sommer 1805. zeigte die Quelle 5° (Reaumur) Wärme. Die Quelle liegt $\frac{1}{4}$ St. vom Dorfe in einer sumpfigen Wiese, zwischen den zwey Seen des *Inn*, nahe am Fusse des Berges *Rozatsch*, wo Granit und Schiefer streicht. Von dieser Quelle 400 Schritt entfernt ist eine zweyte, welche schwächer ist, und versumpft, und näher bey *Surleg* eine dritte, die vom Zufluss andrer Gewässer sehr verstäuft wird. Die Kurgäste sind gezwungen, alle Tage zur Trinkquelle zu reiten oder zu fahren, wo sie

*) Dieses Sauerwasser hat Andern, die es an der Quelle untersuchten, stets *Eisengehalt* gezeigt.

nichts als ein offnes Haus finden, in welchem man gegen Regen Schutz suchen kann. Bis jetzt hat man die Gemeinde von Moriz, welcher der Sauerbrunn gehört, noch nicht dahin bringen können, bey der Quelle ein Wirths- und Badehaus zu erbauen; ja sogar, sie schlug das Anerbieten eines italienischen Fürsten aus, welcher, aus Dankbarkeit für seine hier wieder hergestellte Gesundheit, ein großes Gebäude aufführen lassen wollte. — Wer also baden will, muß das Sauerwasser ins Dorf führen lassen. Diese Unbequemlichkeiten vertheuern den Aufenthalt. Jeder Kurgast kann die täglichen Ausgaben nicht weniger als fünf Gulden oder einen halben Karolin rechnen, wofür man in den zwey genannten Wirthshäusern gut und reinlich bedient wird. In den andern Wirthshäusern lebt der Kurgast wohlfeiler, aber nicht so gut. — Da dieses Alpenthal zwischen 4200-4800 F. übers Meer liegt, so wird es für die Kurgäste nothwendig, sich mit Winterkleidung zu versorgen; denn es ist nichts seltenes, in der Mitte des Sommers früh Morgens Wiesen und Dächer mit Schnee bedeckt zu sehen. — Vom Monat Juny bis September findet man hier immer eine zahlreiche Brunnen-Gesellschaft aus der Schweiz, Deutschland, und besonders Italien, wo dieses Sauerwasser unter dem Namen *Aqua forte di Agnadina* berühmt ist. — Wenn dieses Sauerwasser versandt wird, so verliert es den größten Theil seiner Luftsäure, und der einzige Grund davon liegt sowohl in den elenden dünnen Glasflaschen, die dazu gebraucht

werden, und welche alle zerspringen, wenn man sie schnell nach dem Füllen fest pfpopt und verpicht, als auch in der beyspiellosen Nachlässigkeit bey Besorgung des Füllens und Pfpopfens*); dadurch geht nicht allein die Wohlthat dieses herrlichen Sauerwassers für die ganze Schweiz verloren, welche mit schweren Kosten die deutschen und französischen Sauerbrunnen kommen lassen muß, sondern auch Graubünden selbst verliert die beträchtlichsten Summen, welche durch die Versendung nach der ganzen Schweiz, nach dem südlichen Deutschland und Italien, zurückfließen würden.

Spaziergänge und Reisen in der Nähe von St. Moriz. Von Moriz aus giebt es angenehme Spaziergänge an dem *Morizer-*, *Silvaplaner-* und *Silser-See*; zu dem Sturz des *Inns* am Ausfluß des *Morizer-Sees*; auf die nahen *Morizer-Alpen* 1 St.; nach den angenehm gelegnen Oertern *Cresta*, *Celerina* und *Samaden*; ins Thal von *Bever*; ins *Feeter-Thai* nach dem *Feet-Gletscher*; ins *Pontrasiner-Thai* nach dem *Bernina-Gletscher*; nach dem *Rosoggio-Gletscher*. Die Merkwürdigkeiten des *Silvaplaner-* und *Silser-Sees* s. unter *Soglio* und *Silvaplana*. — Der Ausfluß des *Morizer-Sees* vereint mit dem des *Stazer-*

*) Ich schickte im Sommer 1801. mehrere Kisten Selzer Steinflaschen und der stärksten Burgunder-Glasflaschen nach *Moriz*, von der dringendsten Bitte des dort bekannten Arztes zu *Pfeffers* (H. D. Hager) begleitet, sie mit aller Schnelligkeit zu füllen, und aufs festeste zu

Sees (im Celleriner - Wald) stürzt durch Chiarnadüras über Felsen herab, und bildet einen sehenswürdigen Fall. Die Brücke über den Ausfluß des Morizer-Sees heißt Punt Sela; aber gerade unter dem Fall erhält der Strom wieder den Namen *Eent* (Inn). Der *Inn* hält unter der Brücke nicht mehr als 20 F. Breite. — Südwestlich über Moriz, $\frac{3}{4}$ St. entfernt, liegt ein kleiner Gletscher, wo der Uebergang von Surleg nach Rosana geht. — Zwischen Moriz und Silvaplana sieht man die ersten Kornfelder im *Ober-Engadin*.

Bernina-Gletscher und Pontresina - oder Bernina - Thal. Das *Pontresiner-Thal*, welches sich nicht weit von Moriz öffnet, spaltet sich in zwey Aeste: 1) Rechts ziehen die beyden Thäler *Rosana* oder *Roseg*, und *Morteraccia*, welche sich mit Gletscher endigen; 2) links das *Pontresiner-Thal*, welches in zwey Thäler, 1) *Piscade*, und 2) *Cavaglia*, gegen den Bernina ausläuft, und nahe am Pontresina das Val Langard. Wenn sich der Brunnengast in Pontresina (1 St. von Moriz) sein Mittagessen bestellen läßt, und von da bis zur Sennhütte, $\frac{7}{8}$ St. vor der Sbocatur (Mündung) des Gletschers, fährt, so kann er gemächlich des Abends wieder in Moriz zurückseyn (s. *Bernina*), ohne besondre Ermüdung und Beschwerlichkeit.

pfropfen. Nach langem Warten und schweren Kosten langten sie endlich an: Alle Flaschen waren mit alten durchbohrten und bröcklichen Stöpseln gepfropft, und das Sauerwasser seiner Luftsäure dergestalt beraubt, daß ich es als unbrauchbar weggießen lassen mußte!!!

Der prächtige Roseggio-Gletscher. Hinter dem hohen Bergstock *Rozatsch*, an welchem der Sauerbrunn quillt, zieht ein enges waldiges Alpen-Thal, in dessen Hintergrund der *Roseggio* - Gletscher von Bernina herabliegt, welcher, obgleich ungeheuer, und vielleicht der größte Gletscher - Arm Graubündtens, der in ein grünes Thal sich hinabsenkt, doch fast ganz unbekannt ist. Das Thal gehört der Gemeinde *Samaden*, und auf dessen Alpen werden vortrefliche Fettkäse gekocht. Von *Samaden* bis zu den Sennhütten 4 St., und von hier bis zu dem *Roseggio* - Gletscher, wo man ihn besteigen kann, 2 Stunden.

Celerina. Vor diesem Dorf strömt der wilde Schlattain, welcher im Leg alv entspringt, von den Gebirgen herab. Im XII. Jahrhundert hiefs Cellerina *Selatanum*, dem Worte Schlattain ziemlich ähnlich. Auf einem Hügel im Walde stehen die Reste des alten Schlosses *Castlasch*. — Ehmals stand bey *Celerina* ein See; man schofs aus den Häusern auf Enten, und *Sprecher* erwähnt desselben wegen seines Reichthums an Fischen; sowohl durch herabgestürzten Steinschutt als durch Kunst ist dieser See verschwunden. Der *Schlattain* und *Flatz* haben ehemals diese Gegend mit Schutt überführt, wovon man bey dem Graben genug Spuren findet. Eine andre Ryffene, *Ruvinatsch* genannt, ergießt sich auf *Celerinas* Boden, und hat schon oft die Strafe von *Moriz* nach *Celerina* überschüttet. Zu *Celerina* gehört das *Val Saluver*, reich

an Alpweiden. — Der taubstumme H. Frizzoni aus Celerina ist der einzige Maler des ganzen *Engadins*; in seinem Hause sieht man viele Landschaften und Seestücke; er lebt in Bergamo bey seinem Bruder. Auf dem Gebiet von Celerina fließt eine *schwefelhaltige Quelle*.

Samaden und das Beverser-Thal. Samaden ist eins der schönsten Dörfer der Schweiz. *Biveron* (*Tuschet* genannt) von hier liefs 1551. eine *ladinische Uebersetzung* von *Comanders Catechismus*, und 1560. eine solche Uebersetzung des *Neuen Testaments* in Poschiavo auf eigne Kosten drucken, die *ersten Werke* in dem *Ladin* des Engadins. — Zwischen Samaden und Bevers öffnet sich das *Val Bever*, ein sehr unbekanntes und auf allen Karten verzeichnetes Thal. Eine Stunde von seiner Oeffnung, bey Serra in Ganda, wird es enger, zieht hinter den Bergen von Samaden und Celerina herum, und spaltet sich gegen das *Oberhalbsteiner*-Thal in mehrere Nebenthäler. Das Thälchen gegen den *Julier* heist *Piccuolg*, und ein anderes, welches sich vom *Suvretta* gegen Crest von W. nach O. erstreckt, heist *Val Gian Dugs*. Ueber die Gletscher des Beverser-Thals sehe man den Art. *Julier*.

Wege. Von Moriz führt eine fahrbare Strafe durch *Silvaplana* und *Sils* über den *Maloja* durchs *Bregell* nach *Chiavenna*. — Von *Silvaplana* ein Pafs über den *Julier* nach *Chur*. — Durch *Pontresina* ein Pafs über den *Bernina* durch Pischade in 7 St., durch Cavaglia in 6 St. nach *Pusklav*, und von hier nach *Tirano* im Veltlin; durchs *Feeter*-Thal, ein Pafs über den *Feeter*-Gletscher ins *Malenker*-Thal und nach

Sondrio im Veltlin (s. *Bernina*). — Das Engadin abwärts, von Moriz durch *Cresta*, über den Schlattein, durch *Celerina*, *Samaden*, über den *Bevers*-Bach, der aus dem Thal gleiches Namens strömt, durch *Bevers* (nicht weit davon einzelnes Wirthshaus *zur Au*, *à las Angias* in Ladin, wo jährlich eine große Landsgemeinde gehalten wird), nach *Punt* 2 St. (s. diesen Artikel). Die kleine Quelle *Fontana Merla* zwischen *Bevers* und *Punt* theilt das Ober-Engadin in zwey politische Theile. — Durch das *Bever*-Thal geht für Fußgänger ein Weg nach *Tinzen* und *Sur* im *Oberhalbsteiner*-Thal, und auch nach *Bergün*, welcher Pfad 2 St. näher ist, als über den *Albula*; nur im hohen Sommer gangbar.

Pflanzen. Die Alpen um *Moriz* sind reich an seltenen Pflanzen, und wer eine kleine Reise von 3-4 Tagen durchs *Livino*- und *Fieno*-Thal nach den Gebirgen von *Bormio* oder nach *Poschiavo* und *Tirano* machen will, wird mit reicher Ausbeute nach *Moriz* zurückkehren. Die Wälder in der Nähe von *Moriz* bestehen meistens aus *Lerchen*- und *Zirbelnufsbäumen* (*Pinus Cembra*). Der größte *Zirbelnufs*- oder *Arven*-Wald des ganzen Ober-Engadins ist zwischen *Pontresina* und *Staatz*; die Bäume sind 70-80 F. hoch, und 3 F. im Durchmesser (s. *Engadin*). — Auf dem Platz vor der Quelle des *Morizer*-Sauerwassers blüht im Juny häufig *Trifolium alpinum* und *Anemone apiifolia*. In dem schattigen Walde, oberhalb dem *Sauerbrunn* wächst die seltne *Linnea borealis* sehr häufig.

Geognost. Thatsachen. Um Moriz streicht *Granit* mit *Speckstein*, *Schiefer*, und 1 St. oberhalb dem Dorfe in den Alpen *Gyps*, welcher dort sehr malerische *Pyramiden* und *Hügel* bildet; oberhalb *Celerina* in der Gegend der *Berghalde Safs Ronzöl* bricht *Alabaster* und viel *Mergel*, und nicht weit von *Samaden Gyps*, worauf eine *Grube* angelegt ist. Bey dem Dörfchen *Surleg* ein ungeheurer *Kalksteinblock*, welcher von der *Bernina-Kette* bey einem *Gletscher-*ausbruch 1795. herabgeführt wurde. Die merkwürdigen *Urkalkstein-* und *Urgyps-*Schichten, welche von SW. aus der Gegend von *Splügen* im *Rheinwaldthal* nach dem *Ferrera-* und *Averser-Thal* streichen, setzen nach NO. durch das *Ober-Engadin*, und namentlich durch die Gegenden von *Soglio*, *Moriz*, *Celerina* und *Samaden* weiter nach dem *Val di Fieno*. Auf diesen *Gyps* und *Schiefer* folgt bis *Punt* wieder *Granit*. Von *Moriz* aufwärts nach *Sils* streicht überall auf beyden Seiten des *Inns* *Granit* mit vielem *Speckstein*, abwechselnd mit Schichten *Quarz*, und weissen *salinischen Kalksteins*; ferner *Gneifs* und *Quarz*, mit grünem *Speckstein* gemengt.

Mineralogie. Ohnweit *Pontresina* gegen den *Bernina* sieht man verlassne *Schachte*. Es wurden hier ehemals, nach *Campels* Zeugniß (der 1570 schrieb), *Erze* ausgebeutet. Vielleicht sind es die *Silbergruben*, über welche im J. 1462. zwischen dem *Hause Planta* und dem *Bischof von Chur* Streit entstanden war.

MORTINE (s. *Buet*).

MOTIERS, Dorf im *Val de Travers*, in dem F. Neuchatel. Wirthshaus: *La Maison de Village* (s. *Travers*). — Motiers ist das älteste Dorf in diesem Thale, der Sitz eines Chatelain.

J. J. Rousseau. Die Regierung der Republik *Genf* hatte Rousseau wegen seines Werks: *Emile ou de l'education*, verurtheilt, verhaftet zu werden, um über seinen Glauben und seine Schriften Rechenschaft zu geben. Rousseau wohnte damals in Yverdun; auf Befehl der Regierung von *Bern* mußte er diese Stadt verlassen. Er begab sich 1762. im August nach *Motiers*, nachdem er sich vom Marschall Keith, dem damaligen Gouverneur des Fürstenthums Neuchatel, einen Zufluchtsort in dessen Bergen erbeten hatte. Von hier schrieb Rousseau seine *Lettres de la Montagne*, welche in *Genf* die Gährung zwischen Bürger und Rath aufs höchste trieben, und unter den Geistlichen *Neuchatels*, und durch diese unter dem Volke Aufsehn erregten. Die neuchatelsche Geistlichkeit brachte die Sache zur Sprache, und der Staatsrath schrieb deswegen an den König von Preußen. Friedrich II. erließ unter dem 30. Merz 1765. eine vortrefliche Erklärung. Des weisen Königs Wille, den Schutz der Gesetze dem Einsiedler Rousseau in *Motiers* angedeihen zu lassen, war vergeblich. Die Gemüther waren erhitzt, Rousseau wurde beschimpft, und den Tag nach diesem Vorfall flüchtete er nach der Petersinsel im Bieler-See (s. *Bieler-See*). Als Rousseau sich weigerte, etwas von Friedrich II. anzunehmen, sagte dieser: „le desinteres-

„sément de Rousseau est un grand pas vers la vertu, „si ce n'est pas la vertu elle-même. Si jamais cet „homme a besoin d'un roi, je souhaite, qu'il me donne „la preference“ *). Rousseau's Wohnzimmer in Motiers ist noch in dem Zustande, wie es war, als er es verließ.

Merkwürdigkeiten. Zu Motiers wohnen die meisten Spitzenmacherinnen aller Bergthäler in Neuchâtel. Ganz nahe liegen die Dörfer *Boveresse* und *Fleurier*, und eine Mineralquelle, welche Schwefel und Eisen führt. — Sehenswerth: Nicht weit von den Ruinen eines Schlosses, dessen Alter unbekannt ist, ein malerischer Wasserfall; nahe dabey die Oeffnung einer Höhle, *Baume de Motiers Travers* genannt, welche 2500 F. tief seyn soll. Zu *Sulpy*, 1 St. weit, die schöne klare, fünfarmige, wasserreiche Quelle der *Reuse* am Fufs eines steilen Felsens, welche wahrscheinlich ein Abfluß des Sees *Etalierès* bey *Brevine* ist (s. *Brevine*); und ein Naturalienkabinet bey einem Grafen zu *Sulpy*, der sich lange in *Ceylon* aufgehalten hat.

Büttes - Thal, eine Höhle und Höllmühle. Westlich von *Sulpy* $\frac{1}{2}$ St. das enge *Buttes*-Thal, vom *Buttes* durchströmt, in welchem ein Theil seiner Bewohner während drey Monaten keine Sonne

*) Man sehe die Briefe Rousseau's an den Pfarrer von Motiers, und die Erklärung *Friedrich II.* in *Sinners hist. und litter. Reise durch das abendländische Helvetien.* Leipzig 1782. 1. Th. S. 205. u. s. w.

genießt. — Eine halbe Viertelstunde höher liegt ein andres Thal, vom *Longeaigue* durchflossen, der sich in einen Schlund stürzt, wo eine Mühle: *Moulin des Enfers*, erbaut ist. Aus dem Büttes-Thal nach der großen Höhle, *Temple aux Fees*, 1 St. (s. *Verrieres*).

Wege. Von Motiers das Thal nach O. abwärts (s. *Travers*). Nach *Yverdun* 4 St., ein für Fußgänger und Reiter brauchbarer Weg. Nach *Brevine* giebt es zwey Wege: Die große Landstrafse durch *Sulpy*, den engen Pafs *la Chainé*, (bey dem Heraustritt sieht man eine Vertiefung in dem Felsen *la Combe à la Vaira*, nach einer schrecklichen Schlange so genannt, welche hier lebte, und im J. 1273. von *Sulpy Raymond* erlegt wurde), durch *Bayards*, *Verrieres*, 3 St. von Motiers (s. das weitere unter *Verrieres*); der Fußweg nach *Brevine* über *Boveresse* 2 St., über *Sulpy* 2 $\frac{1}{2}$ St. Auf der Höhe des *Jura*, den man hier übersteigt, stürzt sich ein Bach in einen Schlund, über welchen eine Mahl- und Sägemühle wie in der Luft hängend erbaut ist, und *Moulin de la Roche* genannt wird.

Kleiner Gletscher in einer Höhle des *Jura*. Merkwürdig ist hier auf dem *Jura*, nahe am Wege, eine *Glaciere* (Eiskeller) den die Natur in einer sehr großen und tiefen Höhle gebildet hat. Gebüsch verbirgt ihren Eingang, deswegen ist sie ohne Wegweiser nicht zu finden. Man steigt auf einer starken Leiter in diese tiefe Höhle, deren Boden mit einer dicken Eistafel bedeckt ist, über welche sich 4-5 schöne

gerundete Eissäulen erheben, die in eben so viele senkrechte Felsen-Kanäle aufsteigen. Nur hier und eine Stunde von St. George oberhalb Rolle sind die einzigen Oerter, wo sich auf dem *Jura*-Gebirge Eis in tiefen Höhlen das ganze Jahr erhält.

Geognostische Merkwürdigkeiten. Bey der *Baume de Motiers* zeigen sich wunderbar gekrümmte Kalksteinschichten, und bey dem Eingang ins *Sulpy*-Thal ganz senkrecht stehende dicke Schichten (s. *Travers*). Bey *Sulpy* und *Buttes* viele Versteinerungen, als Ammonshörner, Belemniten, Turbiniten u. s. w.

MOUDON (*Milden*), Städtchen im K. Lemane, an der Landstraße zwischen *Bern* und *Lausanne*. Wirthshäuser: *Stadthaus*, *Hirsch*. — Die *Broye*, welche in tiefem Bette vorbey fließt, entspringt in den Bergen des K. *Freyburg*, in der Nähe des *Molesson*.

Geschichte und römische Alterthümer. Moudon ist das *Minidunum* der Römer. In der Nähe auf einer Höhe gegen Osten am rechten Ufer der *Broye* hat man viele silberne Medaillen aus den Zeiten *Cäsars* und *Augustus* gefunden. — Ueber dem Eingange des Rathhauses sieht man die römische Inschrift eines im J. 1752. in dem Grunde eines Hauses gefundenen Altars, welche sagt, daß *Quintus Aelius*, Priester *Augustus*, diesen Altar auf seine Kosten dem gütigen und großen *Jupiter* und der Königin *Juno* errichtet habe, und daß er der Stadt zur Erbauung eines *Gymnasiums* 750,000 *Sestertien* (75,000 *Franken*) schenke, damit die Bürger sich während drey Tagen bey den halben Festen üben sollen;

doch mit dem Vorbehalt, dafs wenn die Summe nicht dazu angewendet wird, sie der Stadt *Aventicum* zufliefsen soll. Die Inschrift ist aus den Jahren 160–180. und ist dem *Marcus Aurelius* gewidmet. — Das neue Moudon wurde im J. 1190. von *Berchtold V.* Herzog von Zähringen, zur Stadt erhoben, und dieser liess ihre Mauern auführen. Sie war seit 1330. Hauptstadt *Ludwigs von Savoyen*, Herrn der *Waät*, und Versammlungsort aller Stände dieses Landes, und blieb es bis ins XV. Jahrhundert. In dem Kriege der Eidgenossen gegen *Graf von Romont*, Herrscher der *Waät*, sandte sie (1475.) ihnen die Schlüssel und rettete sich dadurch. In der Nähe der Stadt die Schlösser *Lucens*, (ehmaliges Jagdschlofs der Bischöfe von Lausanne, und nachher Sitz des Bernerischen Landvogts), und *Surpierre*; und die schwefelhaltige Quelle *d'Enni* genannt.

Wege. Von Moudon nach *Lausanne* 5 St. (s. den letztern Ort); nicht weit von Moudon auf der Höhe des Jorat erblickt der Reisende die *savoyischen Alpen* und den *Montblanc*. Je näher man nach Lausanne kommt, desto malerischer werden die Aussichten. Nach *Vevay* durch *Mezieres*, *Esertes*, und längs dem See *Bray* (s. *Vevay*). Nach *Rue*, *Oron* und *Romont* längs der *Broye* in einem fruchtbaren Thal, (s. *Romont*). — Die große Landstrafse nach *Bern* führt zuerst auf *Payerne*. (S. *Payerne*).

MÜGGIA-THAL, das einzige Alpenthal in der Landschaft *Mendrisio*, und das südlichste Thal des Alpengebirges der Schweiz; eines der schönsten Thäler (s. *Mendrisio*).

MÜLLINEN, Dorf im *Frutiger*-Thal, an der *Kander* und am östlichen Fusse des *Niesen*, 3 St. von *Thun*. — Nur ein Wirthshaus hier. — Die Landstrasse nach dem *Gemmi* führt durch dieses Dorf.

Wege. Nach *Frutigen* 2 St.; auf dem Wege dahin öffnen sich auf der Ostseite das *Scharnach*- und *Kien*-Thal; (hierüber s. *Frutigen*). Der beste Weg auf die Spitze des *Niesen* führt von Müllinen in 4-5 St. (S. *Niesen*). — Nach *Thun* zu fließt links in tiefem Thal die *Kander* am Fusse des *Niesen*, welcher an verschiedenen Stellen den Anblick einer fast ganz regelmäßigen Pyramide darbietet, die etwas höher als die egyptischen Pyramiden ist; denn der *Niesen* steigt zur Höhe von 5564 F. über den *Thuner*-See. Ausserordentlich prächtige Tannen stehen längs der Strasse, zwischen denen bey Abendbeleuchtung die Durchsichten sehr schön sind.

Neuer Kanal der *Kander*. Eine Stunde von Müllinen erreicht man die *Kander*-Brücke, welche ihrer Stärke wegen sehenswerth ist. Hier liess nämlich die Regierung von *Bern* im J. 1714. einen Hügel durchstechen, und der *Kander* ein neues Bett nach dem *Thuner*-See graben. Ehedem floss sie hinter dem Schlosse *Strætlingen* und der Stadt *Thun*, und ergoss sich bey dem *Heim*-Berg in die *Aare*; um den Verwüstungen dieses wilden Bergstroms Grenzen zu setzen, wurde jene gemeinnützige Unternehmung ausgeführt. Seitdem sich die *Kander* in den *Thuner*-See ergießt, hat sie so viel Schutt und Sand in dessen Kessel ge-

führt, daß schon einige hundert Morgen neues Land dort angesetzt worden sind.

Schloß Straetlingen. Merkwürdig nicht weit von der *Kander*-Brücke das uralte Schloß *Straetlingen*, Stammsitz der *von Straetlingen*, aus deren Geschlecht *Rudolph* im J. 888. der Stifter des letzten Burgundischen Reiches wurde (s. *Maurice* und *Spietz*). Bey diesem Schloß sieht man unterirdische Gänge. — Von Müllinen gehen Wege durch *Wyl*er nach *Spietz*, wo man sich einschift und nach *Unterseen* fährt, oder durch *Aeschi*, *Leissigen*, längs dem Seeufer nach *Unterseen*. (S. *Spietz* und *Leissigen*). Von Müllinen fährt der beste Weg auf die Spitze des *Niesen* in 4-5 St. (s. *Niesen*).

MÜHLI - THAL, ein Nebenthal des Hasli - Thales im K. Bern (s. *Meiringen*).

MÜNSTER, das größte Dorf in dem höchsten Theile des Ober - Wallis. Wirthshaus: *Kreutz*. — Das Klima ist hier schon sehr rauh. Der Schnee bleibt bisweilen bis Ende Mays liegen. — In dem Garten des Pfarrers stehen einige Birnbäume, die ersten Obstbäume vom Anfang des *Ober - Wallis*. Die Heuendte fällt gegen Ende Juni, und im September sah ich in dieser Gegend Roggenfelder, die noch nicht ganz reif waren. Die höchste Gastfreyheit und die einfachsten Sitten herrschen hier.

Errungene Freyheit. *Münster* und die drey andern am höchsten gelegnen Dörfer waren die ersten, welche sich seit 1400. ganz unabhängig zu machen

wußten, und sie genossen schon lange der Freyheit, als alle übrige Gemeinden des großen *Wallis*-Thals noch im Joche lagen. — In der Nähe von Münster, rechts von der Straßse nach *Obergesteln*, sieht man auf einer Wiese zwey Denkmäler des Kampfs der *Ober-Wallis*er. Es sind nämlich zwey hölzerne Kreutze; auf dem einen steht: *Hie hat Herzog Bertold von Züringen eine Schlacht verloren Anno 1211* *). Auf dem andern: *Hie haben die Berner eine Schlacht verloren den 29. September 1419.* — Die *Berner* nämlich, um ihren aus *Wallis* vertriebenen Bürger von *Raron* zu schirmen, zogen über den *Grimsel* und über den *Sanetsch*; sie verbrannten *Ober-* und *Nieder-Wald*, und zogen verwüstend herab. Ein gemeiner Landmann, *Thomas in der Bündt*, stillte das Schrecken des fliehenden Volks, begeisterte die Männer durch seinen Muth, und nahm mit 200 Mann oberhalb des Dorfs auf einer Anhöhe eine gute Stellung. Der Kaplan, *Jacob Minichorr*, aus *Münster* zog zu *Thomas* mit 400 Mann, und nun griff er die *Berner* an, stritt mit Heldenfeuer, fiel, aber die Feinde wurden geschlagen, und bey ihrem Rückzug über den *Grimsel* von 500 *Wallis*ern blutig von neuem angegriffen.

Vieschthal und die dort außerordentlich großen *Krystalle*. Zwischen *Münster* und *Lax*, das Thal abwärts, öffnet sich das *Viesch*-Thal, durch

*) Der Herzog, im Kriege gegen *Savoyen*, wollte *Wallis* wegen dessen Freundschaft gegen seinen Feind strafen, and zog über den *Grimsel*.

welches vor vielen Jahrhunderten ein Pafs in das *Grindelwald*-Thal führte, aber durch Gletscher nun verschlossen ist. In einem der Felsen des *Viesch*-Thales wurde im J. 1757. eine Krystall-Höhle entdeckt, in welcher prächtige Krystalle von 50, 600, 800 und 1400 Pfund waren; zwey der größten dieser Krystalle wurden im J. 1799. aus *Wallis* nach *Paris* in das Museum der Naturgeschichte geschickt.

Wege. Von Münster das *Wallis*-Thal abwärts nach *Brieg* (s. diesen Art.); aufwärts nach *Ober-Gesteln* 1-2 St., durch *Geschenen* und *Ulrichen* (s. *Ober-Gesteln*). Man sieht nach N. die *Furca* und den *Grimsel*.

MÜNSTER (*Moutiers*), Dorf im Münster-Thale des ehemaligen Bisthums *Basel*, an der Landstrafse zwischen *Basel* und *Biel*. Wirthshaus: *au Cheval blanc* (s. folgenden Art.).

MÜNSTER-THAL, *Grandval de Moutiers* (im ehemaligen Bisthum *Basel*, jetzt im französischen Departement des *Ober-Rheins*), in dem *Jura*-Gebirge, zwischen der Stadt *Basel* und *Biel*, 8 St. lang, von der *Birse* durchströmt, und wegen seines wilden, romantischen, malerischen und ganz eigenthümlichen Charakters sehr sehenswerth. Enthält 28 Gemeinden.

Geschichte. *Germanus*, aus einem angesehenen Geschlecht in *Trier*, lebte hier als Einsiedler, und gründete 650. ein Kloster (*Moutiers*, *Monstiers* in dem alten *Patois* genannt, von *Monasterium*), welches *Gondonius*, Herzog vom *Elsafs* und Herr dieses Theils

vom *Jura* reichlich beschenkte. Seine Söhne wollten alle Schenkungen wieder an sich reißen, zogen gegen das Kloster, und erschlugen 666. den *Germanus*. *Carloman*, Pipins Sohn, bestätigte 770. alle Schenkungen seines Vaters und seiner Mutter an dieses Kloster, und im IX. Jahrhundert vermehrte *Carl der Dicke* das Gebiet desselben mit dem *Imer-Thal*. Diesem Kloster hat das Dorf *Moutiers* seinen Ursprung, und das ganze Thal Namen und Bevölkerung zu verdanken. *Rudolph III.*, König von Burgund, schenkte die Hoheitsrechte über das Kloster und dessen Besitzungen im J. 1000. dem Bischof von Basel, *Adelbert*. Die Mönche entzweyten sich (1080.) mit dem Bischof so sehr, daß dieser sie verjagte, und ein Chorherrnstift mit einem Probst einsetzte. Seit dem J. 1486. traten die Einwohner des Münsterthales mit dem Freystaat *Bern* in ein Burg- und Schutzbündniß, welches Anlaß zu einem Kriege zwischen dem Bischof und *Bern* wurde. Der Bischof unterlag, und der hierauf zu *Reconvilliers* nahe bey *Malleray* (1486.) geschlossene Friede gab jenem das Thal zurück, und gestand den Einwohnern das Bürgerrecht mit *Bern* als unwiderlichlich zu. Vermittelst dieses Vertrags waren sie verbunden, für *Bern* in jedem Kriege bewaffnete Mannschaft zu stellen, und in einem Kriege gegen den Bischof neutral zu bleiben; dagegen genossen sie von *Bern* des kräftigsten Schutzes ihrer Freyheiten gegen jede Gewalt und Willkühr des Bischofs, welcher seitdem mehr als einmal von *Bern* mit Waffengewalt in

die Schranken seiner Pflicht gegen die *Münsterthaler* gezwungen wurde. Die Münsterthaler genossen große Freyheiten, z. B. sie erwählten an einer bewaffneten Landsgemeinde einen Volks-Anwald unter dem Titel: *Venner*, auf Lebenszeit, welcher ausgedehnte Gewalt zum Besten der Einwohner ausübte; in jeder Meyerey ernannte jede Gemeinde die Hälfte der Richter, und die andre erwählte sich selbst; gegen jede willkürliche Besteuerung waren sie geschützt u. s. w.*) — Die Verbindung mit einem Kanton der Eidgenossenschaft schützte das Ländchen vor jedem äußern Anfall; z. B. als die Schweden im J. 1657. sich des Bisthums Basel bemächtigt, und der Herzog *Bernhard von Weimar* sein Hauptquartier zu *Delsberg* (*Delemont*) hatte, so wurde das Münster-Thal als Schweizerboden nicht berührt. — Farel begann die Reformation im Münster-Thale einzuführen. Als sie im J. 1529. durch Mehrheit der Stimmen allgemein wurde, zogen die Chorherren von *Moutiers* nach *Delsberg*, und seitdem stand die reformirte Geistlichkeit unter dem Kapitel des *K. Bern*, wo auch alle Ehestreitigkeiten geschlichtet wurden. Im J. 1588. verkauften die Chorherren zu *Delsberg* alle ihre Herrlichkeiten über das Münster-Thal an den Bischof von Basel, und seit dieser Zeit erhoben sich oft Streitigkeiten zwischen diesem und *Bern* über die Gerechsamkeit der Einwohner. Unter allen hierüber

*) Man s. das Umständlichere der bürgerlichen und politischen Freyheit des Münster-Thals in *La rôle de la Prevoté.*

geschlossnen Verträgen war der vom J. 1711. der wichtigste, wodurch den Reformirten die *Probstei über den Felsen* (nämlich die Gemeinden unter den Meyereyn Moutiers und Malleray), und den Katholiken die *Probstei unter den Felsen* (nämlich die Gemeinden unter der Meyerey Correndelin) zur Wohnung angewiesen wurde. — Die Regierung der *französischen* Republik liefs im J. 1792. das ganze Bisthum Basel bis an die Grenze des Münster-Thals besetzen, welches als Schweitzerboden unberührt blieb. Erst im J. 1797. den 14. September, als die gewaltsame Umwälzung der Schweiz beschlossen war, wurde das Münster-Thal, so wie das *Erguel* und *Biel*, von *Franzosen* betreten, und bald nachher mit *Frankreich* vereinigt.

Weg durchs Münster-Thal. Die Strafse von der Stadt *Basel* bis *Laufen* 4 St., und bis *Correndelin* 8 St. (s. *Basel*). Hier öffnet sich das *Münster-Thal*, und das *Delsberger-Thal*, aus welchem die *Sorne* (s. den Ursprung derselben im Art. *Dachsfelden*) der *Birs* zueilt, und durch welches die Strafse nach *Delemont* und *Pruntrut* *) (ehmalige Hauptstadt des Bisthums Basel) führt. Zu *Correndelin* sind *Eisenschmelzen-* und *Hammer* und ein kleiner *malerischer Wasserfall* sehenswerth. Gleich hinter *Correndelin* geht die Strafse ins *Münster-Thal*, durch eine enge *Kluft*, die sich bey *Martinet* etwas erweitert, dem

*) Die Landschaft des Bisthums Basel von *Laufen* an bis *Pruntrut* wird *Salzgau* genannt. Der Ursprung dieses Namens ist dunkel.

Dörfchen Bellerat seitwärts vorbey, nach Roche 1 St. dann wieder durch eine enge Kluft nach Moutiers 1 St. Die Felsen dieser Kluft heißen *Münsterberg* und *Romont*. Von Moutiers geht es sogleich wieder durch eine Felsenkluft der Berge Vermont, Ramuet und Mont Girard, welche sowohl durch die Gestalt der Felsen als durch zwey Brücken weit romantischer und malerischer ist, als die vorigen Klüfte, nach Court $1\frac{1}{2}$ St. lang, und von hier durch *Bevillard* nach *Malleray**) 1 St. (hier ein vortrefliches Wirthshaus), und dann nach *Dachsfelden* (Tavannes) im Dachsfelder-Thal 1 St. (s. *Dachsfelden*).

Merkwürdigkeiten. Wiedertäufer. Durch das ganze Münster-Thal wohnten vor Ankunft der Römer und während ihrer Herrschaft in Helvetien die *Rauracher* (s. *Augst*). Die Römer führten eine Heerstraße aus dem westlichen Helvetien von *Biel* her, durch das *Pierre pertuis* und Münster-Thal nach Augusta Rauracorum (s. *Dachsfelden*). Nachdem die römische Straße ganz verfallen war, so liefs die Burgundische Königin Bertha im X. Jahrhundert durch einen Schottländer Makenbry den Theil in der Kluft zwischen Münster und Court wieder ausbessern. Allein erst in der Mitte (des XVIII. Jahrhunderts wurde derselbe für schwere

*) Zu Bevillard lebte im Anfang des XVIII. Jahrhunderts als Prediger Samuel d'Aubigné, Enkel des berühmten Theodor Agrippa d'Aubigné (s. *Genf*), und Vetter der Madame de Maintenon, welche vergeblich ihm die glänzendsten Versprechungen that, um ihn nach Frankreich und in den Schoofs der päpstlichen Kirche zu

Fuhrwagen brauchbar. Die Einwohner des Münsterthals schossen große Summen zusammen, und legten mit ungeheurer Mühe diese treffliche Straße an. Der Bischof begnügte sich mit der Ehre, und verewigte seinen Namen durch eine dort am Felsen angebrachte Inschrift, welche sagt, daß *Joseph Wilhelm von Baldenstein*, Bischof von Porentru, im J. 1752. diesen Weg erneuert habe. In den einsamen Höhen des *Jura*, besonders im Thal *Chaluet* an der Grenze des *K. Solothurns*, nicht weit von Münster, wohnen in den dortigen Meierhöfen über hundert Haushaltungen von *Wiedertäufern*, welche aus dem *K. Bern* im XVII. Jahrhundert, und zuletzt 1708. und 1711. vertrieben wurden, weil sie weder Eide schwören, noch Waffen tragen wollten. Sie sprechen deutsch, und sind von allen Münsterthalern verehrt. Selten trifft man anderswo so viele Glieder dieser Sekte an, und hier bietet sich die beste Gelegenheit dar, diese trefflichen Menschen zu beobachten. Von Münster führt ein Fußweg in 3-4 St. auf den *Weissenstein*, und von da in 2 St. nach der Stadt *Solothurn*. — Bey Münster, oberhalb der Straße in der Höhe von 150 F. ist eine Höhle, in welche man nur auf Leitern gelangen kann; hier soll die Einsiedelei des *H. Ger-*

locken. — Malleray war der Schauplatz der Niederlage des Bischofs von Basel Johann von Vienne im J. 1367. welcher, um das Bündniß *Biels* mit *Bern* zu trennen, Biel verbrannte. *Bern* und die Eidgenossen eroberten seine Schanzen bey *Pierre pertuis*, und züchtigten ihn hier (s. *Ballstal*).

manus gestanden haben. — Die Einwohner des Münster-Thals, das Dörfchen Elsay an der solothurnischen Grenze ausgenommen, sprechen ein französisches Patois, welches dem in der Franche Comté ähnlich, und von dem Patois in dem K. Freyburg und Waat sehr verschieden ist.

Pflanzen.

An den Felsen bey *Moutiers*: *Cochlearia officinalis*, und durchs *Münster* - Thal bis *Correndelin*: *Gonista pilosa*.

Geognost. Beschaffenheit. Alle Felsen des Münster-Thales bestehen aus Jura-Kalkstein (*s. Jura*), der außerordentlich reich an Versteinerungen ist; das merkwürdigste ist die Schichtenstellung. In den Pässen des Münster-Thals stehen die Kalksteinschichten ganz senkrecht in der Streichung des ganzen *Jura*, nämlich von SSW. nach NNO.; auf der Ostseite derselben zeigen sich Felsen, deren Schichten nach S. und SO., und auf der Nordwestseite Felsen, deren Schichten nach NW. senken, nach oben sich krümmen, als wenn sie von beyden Seiten zusammenstossend ein Gewölbe gebildet hätten, unter welchem die senkrechten Schichten fortstreichen.

Versteinerungen und Elephantenknochen. Bey *Roche* finden sich Gyps, Ammonshörner und andre Versteinerungen. Bey *Moutiers* Ostraziten, Madrepore und andre; bey *Court* und *Malleray*, $\frac{3}{4}$ St. von einander entfernt, ganze Felsen von unversteinerten Turbiniten, an beyden Orten in ganz gleichem Zustande;

bey *Court* finden sich auch Oolithen, Kochlithen, Bucciniten, Porzellaniten, Belemniten und andre, auch ein Oker, den die Maler schätzen; bey *Malleray* Ostraciten und Bucciniten; auf dem *Ramuet* Echiniten und Terebratuliten. In einem Berge dieser Thäler fand man bey seiner Durchschneidung einen Zahn und Knochen vom Elephanten.

MÜNSTER-THAL (*Val da Müstair*), im K. Graubündten, zwischen *Engadin*, der Landschaft *Bormio* und *Tyrol*, vom *Rom* durchströmt, öffnet sich nach *Tyrol*, wo der *Rom* sich in die *Etsch* ergießt. Alpenland; die Einwohner sprechen romanisch, sind meistens Protestanten, und freye Bündtner. Hohe Gebirge trennen es sowohl vom *Engadin* als *Bormio*. Wird gar nicht besucht und ist wenig gekannt. Die Einwohner dieses Thals mußten in den Kriegen vom J. 1499., 1622-1636. und 1799-1800, viele Bedrängnisse erdulden. *St. Maria* der Hauptort desselben. Er war der Geburtsort des Reformators *Gallatins*, des gekrönten Dichters und Rechtsgelehrten bey dem Reichshofrathe zu *Speier*, *Marcus Latius*, und des *Simon Lemnius*, welcher den *Homer* in lateinische Hexameter übersetzte und ein Heldengedicht de *Bello Rhaetico* 1499. in neun Büchern hinterließ; er starb 1550. zu *Chur*.

Wege. Von hier geht ein Weg über den hohen *Umbrail* nach *Bormio*; durchs 6 St. lange *Freel*-Thal ins *Livino*-Thal, und nach *Cernez* im *Engadin*; ein andrer Weg gerade nach *Cernez* über die weidenreichen Berge *del Forno* und durchs *Skarl*-Thal (s. *Cer-*

nez). Der östliche Theil der Gebirge der Münsterthals gehört zu dem *Vingstgäu*.

Mineralogie. Schon 1332. wurde zu Fuldera *Eisenerz* durch Conradin Planta ausgebeutet. Wegen dieses Bergwerks erhob sich gegen Ende des XV. Jahrhunderts ein Streit zwischen dem *Bischof von Chur* und Herzog *Sigmund von Oesterreich*. — Von dem *Silberbergwerk* auf Buffalora - Alp (nahe am Berge Fuorn auf der Grenze des Unter-Engadin) kommen die ersten Nachrichten 1505. vor. Beyde Bergwerke liegen schon längst still.

MURI, Benediktiner - Abtey im K. Aargau, 1 St. von der *Reufs*, in einem Thal von der *Buntze* durchströmt, und von Hügeln umgeben, die 1000 - 1700 F. Höhe über den *Luzerner - See* erreichen. Wurde im J. 1025. von *Jda*, Gemahlin Radbots, Grafen von Habsburg und mit dem Rathe des Bischofs, *Werner von Strasburg* (geborner Graf von *Altenburg*, so hießten ursprünglich die Grafen von *Habsburg*), gegründet. Im J. 1701. wurde der Abt dieses Klosters (damals *Placidus Zurlauben von Thurn und Gestellenburg*), von Kaiser *Leopold I.* zum *Reichsfürsten* erhoben (der letzte unter den schweizerischen Aebten, welcher diesen Titel erhielt, und welches bey den souveränen Kantonen einige Maasregeln gegen diesen Abt veranlaßte), sein Wappen vermehrt, und er mit den vier Erbämtern: Marschall, Kämmerer, Schenk und Truchsefs begünstigt.

Merkwürdigkeiten. Merkwürdig wegen einer

sehr ansehnlichen Bibliothek und eines Münzkabinetts römischer Medaillen, wovon mehrere in der Gegend gefunden worden sind. — Auf der Bibliothek ein Manuscript über die Gründung dieses Klosters gegen die Mitte des XII. Jahrhunderts geschrieben, welches bekannt gemacht worden ist, um den Ursprung des Hauses *Oesterreich* aufzuklären. — Man zeigt auch hier das Jagdhorn *Alberts des Weisen*, Grafen von *Habsburg*, im J. 1199. In den Fenstern der Kirche sind vortrefliche Glasgemälde. — Die Abtey kaufte im J. 1795. die kostbare und wichtige Bibliothek des gelehrten Generals *von Zurlauben* aus *Zug* an sich, überliefs sie aber im J. 1804. der Stadt *Aarau* (s. *Aarau*). — Sehenswerth: 1 St. von der Abtey ein Landhaus des Fürst-Abts zu *Horb* auf einem Hügel von 1200 F. hoch, wo eine vortrefliche Aussicht auf die Kantone *Zug*, *Schwytz*, *Luzern*, *Aargau* und *Zürich*, auf die Alpen, über das *Reuss*-Thal und nach den Bergen des *Schwarzwaldes*.

MURTEN (*Morat*), ein Städtchen im K. Freyburg, an der grossen Landstrafse zwischen *Bern* und *Lausanne*, am *Murten*-See. Wirthshäuser: *Adler*; *Krone*; *Lion rouge* am See, wo man bequemere Gelegenheit hat, Schiffe zum Uebersetzen zu finden, als von den Wirthshäusern in der Stadt.

Römische Alterthümer. Merkwürdige Linde. In der Gegend von Murten, besonders bey *Münchweiler* oder *Villars le Moine*, sind viele römische Alterthümer gefunden worden. In der Mauer der

Kirche *St. Maurize*, vor der Stadt Murten, ist eine römische Inschrift. Zu *Münchweiler* sieht man an den Mauern des Schlosses und der Bauernhäuser Reste römischer Gebäude, und in dem Schlosse 6 Inschriften, deren Inhalt vermuthen läßt, daß hier ein Tempel der Göttin *Aventia* gestanden habe, und *Villars* eine Vorstadt von *Aventicum* gewesen sey. (S. *Avenche*). — Auf den Anhöhen über *Münchweiler* steht eine durch ihre Größe merkwürdige Linde; sie hält 36 F. im Umfange, ist 90 F. hoch, und ihre Rinde wurde im J. 1550. ganz abgeschält. Hier ist eine herrliche Aussicht auf den *Murten-Neuchateler-* und *Bieler-See*, und auf die *Schneegebirge*. — Bey *Münchweiler* finden sich versteinerte Haißschzähne und Terebratuliten. — *Herrenschwand*, berühmter Arzt in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts, war aus *Murten*.

Geschichte. In den Akten einer im J. 516. zu *Epone* in *Wallis* gehaltenen Kirchenversammlung heißt Murten: *Curtis Murattum*, in den Kroniken des XI. Jahrhunderts *Castrum* und *Castellum Murtena*. Der Kaiser *Conrad* lagerte (1034.) auf seinem Zuge gegen den Graf *Odo von Champagne*, der das Burgundische Reich als Erbe ansprach, mitten im Winter mit Heeresmacht vor die Burg *Murten* und den Thurm von *Neuchatel*. Beyde Plätze hielten sich *), und der Kaiser gieng nach *Payerne*, wo ihn die burgundischen

*) Nach dem Abzug des Kaisers nahm Markgraf *Bonifaz* durch Ueberraschung die Burg *Murten*, ließ allen Einwohnern derselben Nasen und Ohren abschneiden und

Grosen zum König wählten. Nach Erlöschung des Burgundischen Hauses (s. *Payerne*) kam Murten mit der Burgundischen Schweiz (1126.) an Herzog *Conrad von Zähringen*, und nach Aussterben dieses mächtigen Geschlechts (1218.) an das Haus *Savoyen*, und im XV. Jahrhundert an die jüngere Linie desselben, an die Grafen von Romont. Als die Eidgenossen *Karl dem Kühnen*, Herzog von Burgund, den Krieg erklärt hatten (s. *Konstanz*, *Granson*), wurde *Bern* durch *Jacob von Savoyen*, Graf von Romont und Marschall von Burgund auf alle Art befehdet. *Bern* erklärte ihm im October 1475. den Krieg, und liefs *Murten*, diesen wichtigen Platz wenige Stunden von *Bern*, durch den *Petermann von Wabern* aus *Bern* und *Roll von Wipplingen*, Schultheifs von *Freyburg*, sogleich einnehmen. Von dieser Zeit gehörte Murten zur Schweiz, und wurde abwechselnd von Landvögten aus *Freyburg* und *Bern* regiert. Seit 1798. ist es ein Theil des Kanton *Freyburg* geworden.

Berühmte Schlacht von Murten. Der Name dieses Städtchens ist durch die berühmte Schlacht verewigt worden, die *Karl von Burgund* an dessen Mauern den *Schweitzern* lieferte, um dieses Bauerngesindel seiner Rachwuth aufzuopfern und ihres Landes und Eigenthums sich zu bemächtigen. Nach der verlorren Schlacht bey *Granson* (s. diesen Artikel) am

drey Schilde damit füllen. Eine Gräfin konnte von ihm die Schonung ihres Sohnes, um so viel Gold als der Jüngling schwer war, nicht erhalten.

5 Merz 1476. zog er sich nach *Nozerol* zurück, und begab sich in der Mitte desselben Monats nach *Lausanne*, wo er ein neues Heer sammelte (s. *Lausanne*). Am 27. May kam *Karl der Kühne* mit seinem Heer von 70,000 M. bey *Murten* an. *Adrian von Bubenberg* aus *Bern*, der die Besatzung von 2000 *Bernern* und *Freyburgern* unter *Afry* befehligte, hatte *Murten* in den besten Vertheidigungsstand gesetzt. Er versammelte die Besatzung und die Einwohner, redete mit großem Ernst zu ihnen, und schloß mit folgenden Worten: „Kriegsgesellen! wachet! an *Murten* hängt das *Vaterland*. Nur eine *Vormauer* hat die *Schweitz*, unsern *Entschluß*“. Nach *Bern* schrieb *Adrian*: „Der Herzog von *Burgund* stehe mit aller „seiner Macht ihm gegenüber. *Schultheiß*, *Räth* und „*Bürger* sollten nichts fürchten, sich nicht übereilen, „und die *Eidgenossen* ruhig erwarten; er wolle *Murten* behaupten“. Die nach *Bern* führenden Pässe *Aarberg*, *Lauppen*, *Gümmenen*, wodurch die Zugänge zu *Murten* gedeckt sind, waren in den Händen der *Schweitzer*; dieß machte, daß die *Burgunder* die Belagerung nicht mit Sicherheit führen, und die Gemeinschaft zwischen *Murten* und *Bern* nicht hindern konnten. Der Graf *Romont* stand mit 15,000 Mann auf der Seite gegen *Bern*, so daß sein rechter Flügel bey *Löwen-Berg* an den See stieß, und *Altavilla* nebst einigen *Meyerhöfen* in und hinter der Linie waren, die sich über den *Adera-Rebhügel* gegen *Burg* hinzog; vor dem Flügel befand sich das eine *Büchschuß*

von Murten dicht am See gelegne Dorf *Montillier*. Der linke Flügel erstreckte sich in einem Hacken bis an die waldigten Höhen, wo das Heer des Herzogs anfieng. Ohngefähr von *Burg* an lief dessen Linie über die Felder und Weinberge um Murten, neben *Greng* weg bis an *Pfauen* (*Faou*) fort, wo sich des Herzogs linker Flügel anlegte. Des Herzogs Zelt stand auf einem Hügel zwischen Murten und *Gurwolf* (*Courgevoux*), wo er das ganze Lager übersehen konnte. Den 1. Juni liefs *Romont* die Stadt von der Morgenseite beschiefsen. Den 11. Juni langte *Karl* selbst im Lager an. Den 12. liefs er *Bubenberg* zur Uebergabe auffordern, der ihm folgende Antwort zurückgab: „Die Thore von Murten wären, so lang er diese Festung befehlige, nie geschlossen worden, um den Herzog von Burgund nach Stand und Würden empfangen zu können; er solle also nur kommen, es sey zu seiner Aufnahme alles in Bereitschaft“. Diefs war keine Grofssprecherey; denn *Bubenberg* liefs während der ganzen Belagerung niemals, selbst bey Nachtzeit nicht, die Thore schliessen, sondern die Oeffnung mit einer Kanone besetzen. Die Stadt welche mit Mauern, Thürmen, doppelten Gräben und mit Bollwerken und Schanzen versehen war, wurde nun heftig beschossen; die Stücke ob dem Dorfe *Montillier* wirkten mit grossem Nachdruck und schossen alle Thürme und die Mauer von der Kirche bis an den See nieder, worauf die Burgunder Sturm liefen. Der Sturm wurde abgeschlagen, 700 Burgunder dabey getödtet, und die ein-

gestürzte Mauer des Nachts wieder hergestellt. Die Stücke über dem Dorfe *Merlach* thaten der Stadt keinen Schaden. Ein Glück war es, daß der Paß von *Gümmenen* und *Ins (Anet)* von den *Burgundern* nicht genommen wurde; denn durch diese Pässe wurden Munition, Lebensbedürfnisse und Mannschaft nach dem *Murten-See* und bey Nacht über den See der belagerten Stadt zugeführt. *Karl* sah seinen Fehler zu spät ein, und liefs mit 6000 Mann die Brücken bey *Gümmenen* und *Lauppen* an der *Saane* und *Sense*, wo nur kleine Schaaren Bewaffnete waren, angreifen. Die Landleute von *Neueneck* mit ihrem Pfarrer an der Spitze schlugen die *Burgunder* zurück, worauf 6000 *Berner* unter *Hans von Hallwyl* hierher aufbrachen. Die *Burgunder* erneuerten den Sturm auf *Murten* während 3 Stunden, und wurden mit großem Verlust zurückgeschlagen. Nachdem *Bubenber* 10 Tage und Nächte mit 2000 Waffenbrüdern gegen das ganze Heer *Karl des Kühnen* gehalten hatte, schrieb er nach *Bern*: „So lange eine Ader in uns lebt, giebt keiner nach“. Am 12. Juni schickte *Bern* Eilboten nach allen Seiten in die Kantone und Städte, um Hülfe zu erflehen. *Hans von Hallwyl* aus *Bern* rückte von *Gümmenen*, als gegen den 20. mehrere Haufen *Eidgenossen* zu ihm gestossen waren, nach *Champigni*, und bezog da ein Lager. Den 21. waren schon die Hülfsstruppen aller Kantone, die *Saaner* unter Graf *Ludwig von Creiers*, die *Bieler* unter den tapfern *Foster*, 2000 *Baseler* unter *Peter Rott*, die *Strafsburger* unter *Wilhelm Her-*

ter und Graf von Oettingen, die Reisige der Elsass-Städte unter Graf Oswald von Thierstein, die Schaffhäuser, Rotwyler, 200 von der Stadt St. Gallen unter Ulrich Varnbühler, 600 Appenzeller, 800 Graubündtner, der von Karl vertriebne Renat Herzog von Lothringen, nebst den Grafen von Leiningen und Bitsch und 200 Lanzen angekommen; nur der tapfre Hauptmann Hans Waldmann mit den Zürchern fehlte noch. Das Schweizerheer stand in einer hügelichten und buschigten von dem Bibern-Flüßchen durchschnittenen Gegend, zwischen Ulmitz und Gümnenen, dem Feinde ziemlich nahe, und dem Grafen Romont im Rücken; vor sich hatte es viele und dichte Holzungen, weiter links neben und hinter sich die Saane. Waldmann stand mit 1000 Zürchern in Freyburg. Er sandte einen Boten nach dem andern gen Zürich und zeigte an, wie die Belagerung von Murten vorgerückt und wie dringend die Gefahr sey *). Am 18. Juni zogen 3000 Zürcher unter Hans von Landenberg, und 2000 Thurgauer, Sarganser, Badner, und aus den freyen Aemtern, unter Ulrich von Hohensax von Zürich weg und langten in 2 $\frac{1}{2}$ Tagen bey dem entsetzlichsten Wetter und Wege in Bern an. Waldmann war ihnen

*) Waldmann schrieb: „Gnädig Herrn, fürdernd üch, „dafs wir nüd die hintersten sygend. Händ keinen „Zweifel, die Lüt sind all unser; wir wänd sie mit „der Gottshülff alle ertöden. Drey mal so stark, als ihr „bey Granson ihn sahet, ist der Feind; aber er ist „unser; unserm Schwerd mag er nicht entrinne. Mit „Gott, grosse Ehre wartet auf uns“.

hieber entgegen gegangen, erfrischte sie, gönnte ihnen einigen Schlaf, liefs Nachts um 10. Uhr aufblasen, zog bey dem heftigsten Regen weiter, und stiefs bey Tagesanbruch am 22. Juni zu dem Heer, welches nun aus 11,000 Piken, 10,000 Halbbarten, 10,000 Schützen, und 4000 M. Reiterey bestand. Auf der Stelle wurde der Kriegerath zusammenberufen. Man beschlofs, *Karl* noch heute anzugreifen. *Waldmann* behauptete, man müsse die *Burgunder* nicht blofs besiegen, sondern vernichten, und deswegen müsse ihnen der Rückzug nach *Payerne* und *Milden* abgeschnitten und ihnen nichts als die Wahl zwischen dem Tod durchs Schwerdt, oder im See, übrig gelassen werden; er rieth daher, die beyden äussersten Krümmungen der halben Mondslinie, die *Karls* Heer bildete, zu gleicher Zeit anzugreifen, und auf den Mittelpunkt zu werfen. Dieser kühne Rath machte, dafs *Waldmann* zum Oberbefehlshaber des ganzen Heeres ernannt wurde. Die Ordnung des Heeres wurde in dem Murtner - Bannwald hinter einem Hügel zwischen 5 - 8 Uhr Morgens den 22. Juny 1476. gemacht, und war folgende: zuerst 1000 M. als leichte Vorwachen, dann Landammann *Ratzi* von Schwytz mit der gröfsen Vorhut; hinter diese *Hans von Hallwyl* *), *Hans Fegeli* **) und *Rudolph*

*) *Hallwyl* hatte sich in dem Türkenkriege der ungarischen Könige Hunyad gebildet.

**) Dieses Geschlecht besteht noch zu Freyburg; im J. 1809. befehligte ein *Fegeli* das Freyburger Kontingent an der Grenze der Schweiz gegen Deutschland.

von *Wippingen* aus Freyburg mit 7 — 8000 M. Schwytzer, Urner, Unterwaldner, Entlibucher und Berner-Oberländer, welche den rechten Flügel bey Entwicklung der Schlachtlinie bildeten; dann *Hans Waldmann* und *Herder* mit dem Haupttreffen von 16000 M., *Kaspar von Hertenstein* aus Luzern mit 7-8000 M. als linker Flügel, und nun die Reiterey unter Graf *von Thierstein* für den linken, unter Herzog *Renat* für den rechten Flügel. Der Herzog von *Burgund* veränderte die Stellung seines Heeres, und der linke Flügel wurde der rechte, welcher ohnweit *Pfauen* zu stehen kam; das Geschütz war überall vertheilt, besonders aber gegen den Buchwald gerichtet, aus welchem die Schweitzer hervorkommen mußten; seine ganze Linie war durch Holzung, einen Graben, nebst Hecken und Hohlwegen gedeckt. Ehe die Schweitzer aus dem Walde hervorrückten, wurde noch erst dem Herzog *Renat*, den vornehmsten Hauptleuten und vielen tapfern Kriegern von den Grafen *von Thierstein* und *Oettingen* und *Wilhelm Herter* die Ritterschaft ertheilt. Unter schrecklichem Regen und bey dunkeln Himmel setzte sich nun das Schweitzer-Heer in Bewegung. Bey dem Anblick des Feindes befahl *Hallwyl* halt, redete die Eidgenossen mit Frohsinn an, befeuerte sie mit Muth, und als, während das ganze Heer mit gebognem Knie und gen Himmel gerichteten Armen betete, die Sonne durch die schwarzen Wolken in voller Pracht brach, erhob sich der Feldherr schnell, schwenkte sein Schwerdt und rief: *Gott will uns leuchten, biderbe*

Männer! Auf! Gedenkt eurer Weiber und Kinder! Vorwärts! Es war grade Mittagszeit, nachdem schon 6 Stunden lang das Burgundische Heer im Regen gewartet hatte. *Hallwyl* warf sich, wie ihm 40 feindliche Stücke in kurzer Zeit 400 Mann niederstreckten, schnell rechts in einen Hohlweg, und in Zeit einer halben Stunde waren sie alle in seiner Gewalt. Die Kanonen wurden umgekehrt, und die in mehrern Treffen anrückenden *Burgunder* damit so empfangen, daß das Haupttreffen der *Schweitzer* die erste Linie von dem *Gurwolf*-Rebhügel ins freye Feld warf, und mit dem Geschütz nachdrücklich unter die schon verwirrten Feinde spielte. *Peterman von Wabern* hatte dazu den Weg gebahnt, und die *Schweitzer* schleppten mit unglaublicher Mühe die Stücke über die Graben. Die *Schweitzer*-Reiterey langte nun auch in der Ebne an, und setzte sich auf beyden Flügeln.

Während die *Burgunder* sich wieder ordneten und aus dem Lager frisches Geschütz herbey schafften, hielt *Karl* vor seinem Heer einen Kriegs Rath und beschloß: Auf der Stelle, wo das Heer sich befand, den Angriff der *Schweitzer* zu erwarten. Seine Schlachtordnung lief von *Courlevon* bis *Grain* und hatte den See im Rücken. Der Prinz von *Oranien* und *Philipp von Crevecoeur* kommandirten das Haupttreffen; der Bastard *Anton von Burgund* und der Graf von *Ravenstein* befanden sich an der Spitze des linken, so wie der Graf *Frisdrich von Tarent* und der Herzog von *Sommerset* an der Spitze des rechten Flügels, wo sich *Karl*

selbst mit dem Kern seiner Reiterey gestellt hatte. Graf *Romont* stand hinter *Murten*.

Nach 12 Uhr machten die *Schweitzer* den zweyten Angriff: Sie stürzten sich in die Ebne, wo das hitzigste Gefecht begann. Sie wurden wirklich von der englischen Garde des Herzogs *von Sommerset* um etwas zurückgetrieben, ermanneten sich aber sogleich, hieben alle diese nieder, und gewannen nun freyes Feld. Es war die höchste Zeit, daß das *Schweitzer*-Fufsvolk das *Burgundische* über den Haufen warf; denn die fünfmal stärkere feindliche Reiterey griff die *schweitzerische* von vorn und in der Seite an, und nöthigte die Grafen *von Thierstein* und *Griers* zur Flucht. Dem Herzog *von Lothringen* stand dasselbe bevor, wenn ihm nicht *Hans von Hallwyl* zur Hälfte geeilt und sich mit einem Theil seiner Vorhut zwischen ihm und der feindlichen Reiterey gestellt, und den heftigen Anfall derselben ausgehalten hätte. Diese Bewegung entschied eigentlich den Sieg, der sich um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr nicht mehr zweifelhaft erklärte. Die *burgundische* Reiterey gerieth nun in Verwirrung, und das Fufsvolk foch haufenweis gegen *Wifflisburg* zu. Jetzt wurde das Getümmel entsetzlich, alles war durcheinander gemischt, *Schweitzer*, *Burgunder*, Fufsvolk und Reiterey. *Karl* liefs immer neue Haufen anrücken, aber es war alles vergebens. Der Herzog *von Sommerset* jagte zwar die Grafen *Thierstein* und *Griers* zum zweytenmale bis ans *Murtner*-Holz; allein *Karl* liefs ihn abrufen, um das fliehende Fufsvolk zu decken. *Sommerset*, der wie

ein Löwe kämpfte, ward von einer Kugel getroffen und stürzte; dieß benahm seiner bisher sieghaften Schaar allen Muth, und brachte sie zur Flucht. Die *Schweitzer* stürmten nach, und schlugen alles nieder.

Als *Hertenstein*, der den Gang der Schlacht scharf beobachtet hatte, sein Tempo ersah, so schwenkte er mit der ganzen Nachhut links, und eilte auf die Strasse von *Wislisburg* hervor; nahe bey *Pfauen* schwenkte er sich halb rechts, so daß sich seine Linie bis an den See erstreckte, wodurch alle Feinde, die über *Pfauen* noch nicht hinaus waren, gänzlich eingeschlossen wurden. Zu gleicher Zeit stürzte *Bubenberg* mit 1000 M. aus *Murten* heraus. Jetzt wurde das Gemetzel fürchterlich. Die 4000 Mann starke *Ravensteinsche* Reiterey wollte durch den beschilften See dicht an *Murten* vorbey zu dem *Graf von Romont* sich retten; allein theils sank sie in den Morast ein, theils wurde sie durch das auf sie gerichtete Feuer aus der Stadt in die Weite des Sees getrieben, wo alle Reiter bis auf Einen ertranken. Die *Schweitzer* schenkten Keinem das Leben; die auf die Bäume sich retteten, wurden heruntergeschossen; die in den See sich stürzten, wurden schwimmend todt gestochen oder geschlagen; selbst die Weiber wurden nicht verschont. Mehr als 12,000 stürzten sich aus Verzweiflung in den See. — Abends gegen 5 Uhr war die Hälfte des *burgundischen* Heeres vertilgt. Weit über *Wislisburg (Avenche)* hinaus wurden die Flihenden verfolgt, und alles niedergehauen.

Der *Graf Romont*, der zwischen *Montellier*, *Char-*

mey und *Chietre* mit 12,000 *Burgundern* stand, und sich also im Rücken der *Schweitzer* befand, hätte sehr gefährlich werden können, wenn er den Befehl *Karls*, Murten zu stürmen, ausgeführt hätte. Allein er lief schon um 12 Uhr, als die Freude der *Schweitzer* über die Wegnahme des grünen Haags und der 40 Stücke zu ihm erscholl, aufpacken, und floh über *Gallmiz*, neben *Kerzers* durch, dem *Neuenburgischen* zu, wandte sich dann links, und suchte über *Fuilly* und *Cüdréfin Estavayer* oder *Stäffis* zu erreichen. Die *Eidgenossen* ereilten ihn noch, nahmen ihm Geschütz und Trofs ab, und zerstreuten seine Schaar. Er selbst rettete sich in der Nacht nach *Joigne*.

Zwey Stunden um Murten, zu Wasser und zu Land, lag alles voll erschlagner Feinde; 18,000 Fußknechte und 5000 Reiter verloren an diesem Tag ihr Leben, wovon 12,000 im See ertranken. Die *Schweizer* hatten 400 Todte und 600 Verwundete.

Karl floh von 3000 Reitern begleitet, und als er am 25. Juni zu Morges ankam, waren nur noch 11 Reiter bey ihm. Den nämlichen Tag gieng er nach *Gex*, wo er bis den 27. blieb. Am 2. Juli langte er in *Salins* an, wo er einen Landtag für ganz *Burgund* hielt, um seine Macht wieder herzustellen *).

*) Der Herzog *Renat* zog nach diesem großen Siegestage bey Murten nach *Lothringen*. und eroberte am 5. October *Nancy*. *Karl* eilte nun hieher und belagerte *Nancy*. *Renat* begab sich im Winter nach *Bern* und *Zürich*, um Hülfe zu erbitten. Die hierüber berufne Tagsatzung

Die Beute an Geschütz, Zelten, Waffen, Harnischen, Wagen, Pferden, Gold, Silber, Kleinodien, Kleidern u. s. w. war außerordentlich, und wurde unter die Kantone und die Verbündeten vertheilt.

Der Minnesänger, *Veit Weber*, welcher der Schlacht beywohnte, verfertigte an demselben Abend ein Kriegslied. (S. *Neues Schweitzer - Museum*, I. Jahrgang, 5. Heft. 1793. p. 193.)

Die erschlagenen *Burgunder* wurden in große Gruben vergraben. Vier Jahre nach der Schlacht errichtete man $\frac{1}{4}$ Stunde von Murten dicht an der Strafe ein Beinhaus, wo alle Knochen der *Burgunder* hineingelegt wurden. — Im J. 1755. ließen *Bern* und *Freyburg* dieses Gebäude von 44 F. Länge und 14 F. Breite erneuern. Unter vier Inschriften waren folgende zwey die besten:

D. O. M.

CAROLI INCLYTI ET FORTISSIMI BURGUNDIAE DUCIS
EXERCITUS MURATUM OBSIDENS AB HELVETIIS
CAESUS HOC SUI MONUMENTUM RELIQUIT. 1476.

zu *Luzern* beschloß, ihm 6000 M. zu gestatten. Unter *Hans Waldmann*, *Hafsfurter* und *Brandolf von Stein*, zogen 8000 *Schweitzer* ins *Elsafs*, wo unter *Herter* von *Straßburg* 6000 *Elsasser* zu ihnen stießen. Diese Schaar rückte in der schrecklichsten Kälte durch die *Vogesen* nach *Lothringen*, und von *Luneville* nach *Nancy*, wo am 5. Januar 1477. die Schlacht erfolgte, in welcher *Karl der Kühne* und alle Großen seines Hofes erschlagen wurden, und das *burgundische Haus* zu Grunde gieng.

Steh' still, Helvetier, hier liegt das kühne Heer,
 Vor welchem Lüttich fiel und Frankreichs Thron erbebte;
 Nicht deiner Ahnen Stahl, nicht künstliches Gewehr,
 Die Eintracht schlug den Feind, die ihren Arm belebte,
 Lernt, Brüder, eure Macht, sie liegt in eurer Treu!
 O! würde sie noch jetzt bey jedem Leser neu.

Dieses so merkwürdige Beinhaus, bey welchem kein Reisender vorüber gieng, ohne in ernster Betrachtung stille zu stehen, ist nicht mehr zu sehen. Die *Franzosen*, welche im J. 1798. in die Schweiz einbrachen, verbrannten den 5. Merz dieses verehrungswürdige Denkmal der Tapferkeit und des Heldensinns des gesammten Schweizervolks für Freyheit und Vaterland, und pflanzten auf die heilige Stätte, wo sonst alle Jahre der Gedächtnistag dieser Schlacht von den Eidgenossen mit Andacht gefeyert wurde, das bekannte dürre, wurzellose Zeichen der französischen Freyheit!! Nachher pflanzten die Einwohner eine Linde auf diese Stelle, und umgaben sie mit einem Geländer.

Wege. Von Murten nach *Freyburg* 3 St.; folgt man dem Fufsweg, so geht man $\frac{1}{2}$ St. von Murten bey dem schönen Landhause des H. von *Grafenriedt* vorbei, durch ein angenehmes Gebüsch auf die Höhe eines Hügels, wo eine weite Aussicht sich öffnet; von dieser Höhe muß man sich immer rechts halten, bis man die große Landstrafse trifft. Nach *Bern* 4 St.; auf dem Wege dahin liegt rechts, 1 - $\frac{1}{2}$ St. entfernt, *Lauppen* (s. über die merkwürdige Schlacht der Berner

hier den Art. *Lauppen*). Nach *Avenche* 2 St. (s. diesen Artikel). Nach *Anet* 2 St. (s. diesen Artikel).

MURTEN-SEE, im Mittelalter *Uecht-See* genannt, (weil diese ganze Landschaft *Uechtland*, *Oedland* hiefs). 2 St. lang, $\frac{1}{2}$ St. breit, 27 Klafter tief; die *Broye* fällt in denselben, und fließt bey *Sauge* wieder heraus, und ergießt sich in den *Neuchateler-See*. Ehmals dehnte er sich westlich $\frac{1}{2}$ St. weiter aus, nämlich bis an die Mauern von *Avenche*. Der See ist sehr fischreich; der delikate *Wels*, *Salut* (*Silurus glanis* Linn.) wird hier häufiger gefangen, als in andern Seen. Die Ufer sind mit wenigen Dörfern besetzt: südwestwärts *Merlach*, *Gurwolf*, *Avenche*, *Pfauen*, wo sich der Bach *Chandon*, und etwas weiter der *Schwarzbach* in den See ergießen, und *Costes*; nordwestlich *Zurweiden*, (*Sugier*, *Sauge*). Murten gegenüber erhebt sich der Hügel *Wully* oder *Mistelacher-Berg*, auf dessen Höhe eine schöne Aussicht auf den *Neuchateler-See* und die Stadt *Neuchatel*, auf einen Theil des *Bieler-Sees*, über den grossen Sumpf bis nach *Aarberg* und auf die Alpen. Während der Kutscher in Murten abfüttert, kann man über den See fahren, auf den Hügel steigen, und wieder zurückkehren. Wer aber nach *Anet* oder *Erlach* am *Bieler-See* wandern will, der steigt wieder ins Dorf *Sugier* herab, und folgt der Strafe über den Sumpf; ist es noch zu naß, so läßt man sich in einem Kahn durch die Kanäle so weit fahren, bis man trocken weiter gehen kann.

Geognost. Bemerkung. Der Hügel *Misteläch*

war einst eine Halbinsel, als der *Neuchâtel*- und *Murten*-See und der breite Sumpf bis nach *Aarberg* nur einen großen See bildeten; daher ist auch der Name *Mistelach* entstanden, welcher das verdorbne *Medio lacus* ist; zur selbigen Zeit war *Anet* eine Insel (s. *Anet*). Der Hügel besteht aus Sand und Mergel, so wie die ganze Gegend. Bey *Münchweiler* liegen Versteinerungen.

MUSCHEL - HORN eigentlich *Mesoxer - Horn* (*Vogels - Berg*, *Avicula*, *Monte del Uccello*). einer der höchsten Felsen in dem K. Graubündten, zwischen den *Rheinwald - Misozer -* und *Calanker -*Thälern, 10280 F. übers Meer. Von ihm steigt der große *Rheinwald -*Gletscher herab, und an dessen Fuß entspringt der *Hinter - Rhein* (s. *Rheinwald - Thal*).

MUTTA - THAL, im K. Schwytz, 2-3 St. lang, von der *Muotta* durchströmt, und öffnet sich $\frac{3}{4}$ St. von dem Flecken *Schwytz*. Die Strafse von Schwytz über den *Pragel* und durchs *Klön -*Thal nach *Glarus* führt durchs *Mutta -*Thal. Von *Schwytz* bis zum Dorf *Muotta* am Fuße des *Pragels* $2\frac{1}{2}$ St. Mehrere Wasserfälle sieht man auf diesem Wege: rechts der *Zingel -* und *Stofs -*Bach, sind nur nach starkem Regenwetter ansehnlich; links der *Weth -* oder *Staubi -*Bach und der *Metten -*Bach. In dem Dorfe steht das Frauen-Kloster *St. Joseph*, wo der Reisende aufgenommen wird, und für die Bewirthung nach Gutdünken bezahlt. Die Einwohner des *Mutta -*Thals unterscheiden sich durch Mundart, Gesichtsausdruck und

Kleidung etwas von den Schwytzern. Vielleicht stammen sie von den im VI. Jahrhundert aus Italien vertriebenen Gothen. Die uralte Kirche im Dorfe *Mutta* war sehr lange die zweyte Kirche im ganzen Kanion Schwytz, zu welcher aus Uri und Unterwalden lange Zeit hindurch gewallfahrtet wurde. Diese Kirche liegt 411 F. über den Vierwaldstädter-See, 1731 F. übers Meer. Am Ende des Dorfes die Säge eines Glarners, welche aus Ahorn und Rothtannen die feinsten Breter zu Resonanzboden der Geigen und Klaviere schneidet. Der Eigenthümer treibt damit weiten Handel. Das Holz der auf den höchsten Bergen wachsenden Bäume, und zwar nur solcher, welche an der Nordseite stehen, wird dazu ausgewählt; denn dieses ist weit elastischer und tönender als von solchen Bäumen, die an der Mittagsseite wachsen. Unter 100 Ahornbäumen findet sich kaum einer, der zu diesem Zweck brauchbares Holz giebt. — Den Weg von *Mutta* über den *Pragel* nach Glarus s. *Pragel*.

Pflanzen.

In den Wäldern des Muttathales wachsen Weißdorn (*Crataegus oxyacantha*) von 15-20 F. Höhe, und Schwarzdorn (*Prunus spinosa*) von 25 F. Höhe und 1 Fuß Durchmesser.

Merkwürdiger Zug der Russen. Südwärts vom Dorfe sieht man die Oeffnung eines engen Thales, welches sich nach dem *Schächen*-Thale hinaufzieht, durch hohe Felsen aber davon getrennt ist, und mit dem engen *Bisis*-Thal parallel fortläuft. Dieses unbe-

wohnte Thal, durch welches sonst kein Reisender wanderte, ist dadurch so merkwürdig geworden, daß das russische Heer unter dem General *Suwarow* am 27. und 28. September 1799. von *Altorf* und aus dem *Schächen*-Thal den *Kinzigkalm* überstieg, bey *Muotta* heraus kam, und bey *Schonenbuch* am engen Ausgange dieses Thales nach Schwytz und zwar bey der *Muttabrücke* in zwey blutigen Kämpfen gegen die Franzosen dem General *Massena* den Sieg beynahe aus den Händen wand. Viele Franzosen wurden von dieser Brücke in den Abgrund gestürzt. Als die Russen nicht vordringen konnten, so zogen sie über den *Pragel* nach *Glarus* (s. *Pragel*). Die Alp-Hirten selbst sprechen mit Bewunderung von dem Zug der Russen über den *Kinzigkalm*, wo sonst nur auf schmalen Pfaden Ziegen, Gensjäger und Hirten wanderten.

N.

NAPELS, im K. Glarus; berühmt durch eine Schlacht aus dem J. 1388. (s. *Glarus*).

NATERS, im Ober-Wallis, an der Landstrafse, nicht weit von *Brieg*; $\frac{1}{2}$ St. davon öffnet sich das *Aletsch*-Thal, aus welchem der *Massa* strömt, und in welches die großen *Aletsch*-Gletscher von der Südseite der *Jungfrau* 8-9 St. weit herabreichen; ist ganz unbesucht und unbekannt (s. *Brieg*).

NAUDERS, s. *Remus*.

NEKAR - THAL, in der Landschaft *Toggenburg*,